

Drey

Grost-Briefe

An

Den Racht Besser/

Uber dem Absterben

Seines einigen Sohnes.





HochEdler Herr Rabt/ Hochge-
neigter werthester Gönner/ 2c.

Der höchsttraurige Bericht von dem
früzeitigen Absterben Seines hergliebsten einzigen
Söhnleins / hat mich nach der Gemeinschaft / welche
ich mit Seinem Leiden habe / so sehr mitgenommen und
bekümmert gehalten / daß ich so bald nicht geschickt war
die Feder zum Trost Seines bewolkten Gemüths anzusetzen. Es kam
mir wie vor Augen das Jammer-Bild eines zugleich leid-tragenden Wit-
wers und Vaters / da ein Verlust von beyden mehr als genug gewesen
wäre / Sein verwundetes Herz zu kräncken. Es dauchte mir / als höre-
te ich ihn aufrufen die kläglichen Worte Hiobs: Ich wil meinem
Mund nicht wehren / ich wil reden von der Angst meines Hergens /
und wil heraus sagen von Betrübniß meiner Seelen. Bin ich denn
ein Meer oder Wallfisch / daß du mich so verwahrest. Cap. VII. 11. 12.
Wann ich ihn schon anruffe und er mich erhöret / so glaube ich doch
nicht / daß er meine Stimme höre. Denn er fährt über mich mit
Ungestüme / und macht mir der Wunden viel ohne Ursach. Er
läßt meinen Geist sich nicht erquicken / sondern er macht mich voll
Betrübniß. Cap. IX. 16. 17. 18. Wie ein auffgereckter Leue jagest
du mich / und handelst wiederum greulich mit mir. Du erneuest
deine Zeugen wider mich / und machest deines Zorns viel auf mich /
es zuplagt mich eins über das andere mit Hauffen. Cap. X. 16. 17.
Er hat mir eine Wunde über der andern gemacht / Er ist an mich
gelauffen wie ein Gewaltiger. Cap. XVI. 14. Und gewiß wie wir
den Tod der lieben Unserigen in gemein sonder Leidwesen nicht empfinden
können / also sind bey diesem Tode alle dessen Umstände höchst betraurlich
und kläglich: Wenn das liebe Kind seine Frau Mutter nach sich / und im
Leben gelassen hätte / so hätte es dem Herrn Vater den Trost gelassen / den
dort Helcana seiner Ehegattin Hanna gab / als selbige über Entstehung
der Kinder betrübet war: Warum gehabt sich dein Hertz so übel /
bin

bin ich dir nicht besser als zehen Söhne? 1. Sam. I. 8. Nun nach aufgewurzeltem Stamm auch das nachgelassene schöne Zweigelein hingerissen und der einzige männliche Funcken/welcher von der Ehelichen Liebes-Flamme überblieben war / verloschen / ist das Betrübnis so viel grösser und empfindlicher / darum / daß durch dessen Hinfall das beste Pfand der ehemals gepflogenen herzlichen Vertraulichkeit aus den Händen genommen ist. Joseph und Benjamin waren darum dem Jacob lieb / weil sie von der schönen / und von ihm sehr geliebten Rachel gezeuget waren. Ein Gärtner betrübet sich / wann nach verdorretem schönen Baum auch das Reißchen / das er zur Art weiter gepfropffet hatte / umkommet. Und zwar so war dieses ein einziger Sohn / dessen Verlust so viel schmerzlicher ist / weil niemand übrig der dessen Stelle bekleiden / und den Verlust ersetzen kan. Daher Gott der Herr selbst / wann er von grossen Trauren redet / dasselbe beschreibet mit einer Vergleichung dessen / der über einem einzigen Sohn trauet. Es gehet schwer ab / daß ein Vater eins von zweyen oder auch mehr Kindern verliere / denn Kinder kommen von Herzen / und gehen wieder zu Herzen. Η φύσις φιλότροπος. Natura ejus quod peperit amans est. Schreibet der Bischoff und Philosophus Synesius Epist. I. Es verlihren Eltern in ihren Kindern einen Theil ihrer selbst. Alldieweil Kinder Colonien sind / die aus unserem Fleisch und Blut aufgeföhret werden / Ja / vielmehr wir selbst in ein modell , das uns gleich und ähnlich ist / verwandelt. Ein merckwürdiges Exempel der herzlichen Liebe / welche Eltern gegen ihre Kinder tragen / finden wir in der Kirchen Historie bey dem Sozomeno Lib. VII. c. 25. da er das Blut-Bad beschreibet / welches zu Thessalonich auf Befehl des Kaisers Theodosii angerichtet ward. Es kam unter andern / welche in die Schärffe des Schwerts fielen / ein Kauffmann mit zweyen Söhnen in die Hände der Krieges-Knechte. Der Vater bezeugete sich willig zum Tode / wenn nur seine beyde Söhne könten bey dem Leben erhalten werden. Und davor boht er denen Soldaten all sein Gold an. Diese liessen sich des kläglichbittenden Vaters jammern / wolten aber nicht beyde Söhne leben lassen / weil sie eine gewisse Zahl der Erschlagenen zu lieffern scharffen Befehl hatten; Sondern gaben dem Vater die Wahl / einen von den beyden Söhnen / der lebendig bleiben solte / aufzulesen. Der Vater sahe bald einen bald den andern an / fiel bald einem bald dem andern um den Hals / mit Seuffzen und mit Weinen / denn sein Herz war gegen beyde gleich brünstig in der Liebe / bis sie endlich beyde vor seinen Augen niedergesebelt worden / mit was vor einem Herzenleid des Vatern ist leicht zu erachten. Der jetzt gemeldte Synesius schreibt von seinem Exempel also: Postquam mihi accidit , ut filiorum carissimum perderem , ipsi utique mihi aliquid intulissent mali , ita victus eram à perturbatione. Ego quidem in aliis mas sum , à consuetudine autem ac familiaritate sic vincor , ut in hac parte irrationabilitas vincat rationem. Epist. 57. Dazu treibet die Natur selbst an die Eltern / daß sie ihre Kinder lieben und gerne behalten.

Am. 8. 10.
Zach. 12. 10.

Instituente naturâ plus ferè filios quam nos ipsos diligimus, sagt Pacatius Drepan. Paneg. p. 117. Plutarchus meldet in Parallelis in Vita Thesei, daß da Ægeus des Thesei Vater sich besorget / sein Sohn wäre von dem Minotauroid umbracht / weil der Abrede nach der Schiffer das traurige schwarze Seegel am Schiffe nicht weggethan / er sich vor übermäßigem Leid den Felsen herab zu todte gestürzet habe. Ja / man siehet das an Leuen / Bären / Wolffen / Schlangen und anderen wilden grausamen Thieren / daß sie die ihrigen bewahren und erhalten. Um so viel grösser aber und heftiger ist die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder / wann sie schön sind an der aufferlichen Gestalt des Leibes / und Tugendhaft am Gemüht. Wenn sie Kinder sind von guter Art / und bekommen haben eine feine Seele / wenn sie / da sie wol erzogen werden / zu einem unbeflecktem Leibe wachsen. Wie der weise Mann redet. Cap. VIII. 19. seq. Von welcherley qualitäten war Salomo / der Sohn des Königes Davids / welcher von Nathan / dem Propheten des HErrn / Jedidja / das ist / lieblich dem HErrn / genennet ward. 2. Sam. XII. 25. Ja Absalon war zwar schön von Leibe / aber heftlich von Gemüht und ein rechter Schandfleck seines Vatern / den er aus dem Reich vertrieb / und um Zepter / Cron und Leben zu bringen suchte. Nichts destoweniger da er im Kriege / wider dem Vater / ums Leben gekommen war / that der Vater / der denen Kriegs-Bedienten anbefohlen hatte / mit dem Knaben Absalon / seuberlich zu verfahren / sehr kläglich und wünschte mit wiederholten Worten / für ihn zu sterben. 2. Sam. XVIII. 33. Wenn nun Eltern über dem Tode ihrer ungerathenen Kinder so könen betrübet werden / ist leicht zu erachten / wie ihnen zu muth sey / wenn sie eine an Leib und Seel schöne Zucht / ein gottfürchtiges / und mehr als die Jahre mit sich bringen / kluges / tugendhaftes und bescheidenes Kind / aus den Augen und Armen lassen / und mit eins eine so grosse Hoffnung künsttlicher Früchte in der besten Blüht verlihren müssen. Noch grösser wird dieser ihr Schmerz gemacht durch die Art des Todes / wenn ein Kind durch eine schwere schmerzhaftte und langwierige Kranckheit / zum Tode geführet wird / und so viel Wochen / Tage und Stunden Augenblicklich in ihren Augen stirbet; Ja sie sterben in ihm / sie sagen mit Hagar: Ich kan nicht ansehen des Knabens Sterben. Gen. XXI. 18. Und möchte ihnen ihr Herz im Leibe in tausend Stücken zerspringen. Alle diese Bekümmernisse bekommen einen Zuwachs / wenn Eltern auf die Gedancken kommen / Gott entreisse ihnen ihre Kinder im Zorn / wie die unreiffen Dornen. Ps. LVIII. 10. Ich erkenne / mein Hochgeehrter Herr Raht / daß alle diese Umstände / welche die Betrübniß der Eltern über dem Tode ihrer Kinder herber und empfindlicher machen können / sich bey seinem seligen Söhnlein gleichsam concentrirret und vereiniget haben; Denn / Er war nicht allein sein eigener / sondern auch sein einziger Sohn / ein Sohn gezeuget von seiner hertzliebsten Kühlweinin / von welchem Stamm nichts anders als eufferliche und innerliche Schönheit konte erzogen werden

werden/ drum auch das seelige Kind/ (wie ich von vielen vernommen) ein so schöner Knabe war / daß Er aller Leute / ja auch der gnädigsten Herrschafft Augen und gnädiges Wolgefallen ansich zog. Was vor Gottesfurcht und andere draußkommende Tugenden auß Ihm hervor geleuchtet / ist aus dem Aufsatz seines Verhaltens zu sehen / welcher woll nicht anders denn mit höchster Verwunderung kan gelesen werden. Und möchte man Ihn billig in solcher Betrachtung einen jungen Greiß nennen / in welchem die Jahre der Kindheit und die Weißheit und Klugheit der Alten vereiniget waren. Denn es viel bis auff ihr spätes Alter kaum dahin bringen / was das liebe Kind in seinen ersten Jahren schon von sich hat sehen lassen / so daß es mit Grund der Wahrheit mit David sagen könnte : Ich bin gelehrter / denn alle meine Lehrer / denn deine Zeugnisse sind meine Rede / Ich bin klüger denn die Alten / denn ich halte deinen Befehl / aus dem 119. Psalm. Er war ein rechter Puer, so genant à puritate, nach der derivation des H. Bernhardi, in dem auch die Reinigkeit der Tugenden ihren Sitz hatte / nehmlich / nach der Erzählung Bernhardi : Verecundia, taciturnitas, obediencia, simplicitas, innocentia, puritas. Wie bey Ihm zu lesen Tractat: de Ord. Vit. Barmherzig und mitleidig seyn gegen die Arme, und für sie mit beweglichen Worten sprechen / die heil. Schrift lieben und mit Begierde lesen / die Kern-Sprüche und Geschichte außlesen / ins Gedächtniß fassen / in mancherley Fällen zu seinem eigenen und seiner lieben Eltern Trost und Unterricht zu rechter Zeit appliciren / in Betrachtung des seeligen Standes der verstorbenen Frau Mutter / die Thränen hemmen / Ihm eine seelige Nachfahrt wünschen / auff der Erden wandeln / und immer himmlische Gedancken haben / sein einziges Vergnügen in der Geschichte des Leidens JESU und dessen Auflegung suchen / über der Siegreichen Auferstehung des H. Ern JESU vor Freuden Jauchzen und Springen / die grosse und anhaltende Schmerzen der Kranckheit mit grosser Gedult / auß Fürstellung des Leidens JESU im Singen und Bethen überwinden / eine Freudigkeit gegen den Tod bezeugen und doch auch gelassen seyn in Gottes Willen / seinen weinenden Vater auff die künfftige Freudenreiche Zusammenkunft weisen / von der Gegenwart Gottes und seiner heil. Engel / wie auch von berühmten Leuten und anderen Dingen / nachdenckliche Worte und discourses führen / und in Summa / solch einen Abschied nehmen / daß man zu sagen hat : Meine Seele sterbe des Todes dieses Gerechten / und mein Ende / sey wie sein Ende / auß Num. XXIII 10. sind nicht Reden und Handlungen eines sieben-jährigen Kindes / sondern solcher Leuthe / welche ihre Jahre / und dabey durch Gewohnheit geübte Sinne haben / wie der Apostel redet Hebr. V. 14.

Wie nun alle diese erwehnte laudes und præconia des lieben Kindes Ihn / meinem hoch-geehrten Herrn Raht / so viel beliebter gemacht / so betrüben sie Ihm aniso das Herz so viel mehr / wenn seine schöne qualitäten

durch seinen Tod hingefallen / und machen daß Er klagt und rufft: Ach! mein Außerwehltter/Ach! du Sohn meines Leibes/Ach! meingewünschter Sohn! proverb. XXXI. 2. Ich kan Ihm auch solche Wehmuth nicht verdennen/denn sie ist natürlich: Rahel beweinete Ihre Kinder und wolte sich nicht trösten lassen/denn es war auß mit Ihnen. Matth. II. Ja auch Jacob/der mit Gott gekämpffet und denselben über sieget hatte / als er vermeinte / daß sein liebster Sohn Joseph umgekomen war/wolte sich von allen seinen noch übrigen Söhnen und Töchtern nicht trösten lassen. Gen. XXXVI. 33. Da dem Propheten Jonã sein Kürbiß/an welchen Er keine Mühe und Arbeit gewandt hatte/verdorrte/und ihn der Sonnenschein und Ost-Wind matt machten/ward Er so ungeduldig/daß Er seiner Seelen den Tod wünschte und lieber todt wolte seyn als leben/Jonã IV. 6. seqq. Wie solten den Eltern sonder Betrübnuß bleiben / wenn sie einen einzigen Hoffnungs-vollen Sohn / und von dem sie schon in der Kindheit Schatten und Erquickung haben/verlieren müssen?

Wie dem allen aber/so muß dennoch auch hie statt finden/was Christus sagt: Seelig sind/die leide tragen/denn sie sollen getröstet werden. Matth. V. 4. Ich wil hie meinen hochgeehrten Herrn Raht nicht weisen auff die exempel und Reden derer Heyden/welche/wenn Ihnen eine Zeitung von dem Tode ihrer Kinder gebracht ward / zur Antwort gaben: Daß wäre nichts neues / sie hätten schon vorhin gewußt/daß sie sterbliche Kinder gezeuget hätten. Auch nicht sprechen mit Amasi dem Könige der Aegyptier/der zu einem /umb seinen Sohn traurenden Vater sagte: *Sinon tristatus es, cum nondum esset, nec nunc quidem dolere debes, cum non amplius est,* bey dem Stob. Serm. 123. sondern ich will fürnehmlich das Wort Gottes hiezu brauchen/welches ist eine reiche Trost-Quelle für alle Menschen und ihre Bekümmernuß / so wird denn auch dieses Trauren demselben nicht zu groß und zu gewaltig sein: sondern Er wird das auch erfahren/was Paulus sagt: Wie wir des Leidens Christi viel haben/also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. II. Cor. I. 5. Da denn wenn ein unpartheischer und unpassionirter Richter / mit denen fürnehmsten Umständen dieses Todes/ in das heiligthum Gottes gehen / und nach dem Wort und Willen des Herrn davon urtheilen wird/Er wird gestehen müssen/daß mein hochgeehrter Herr Raht seinem lieben Kinde den getroffenen Wechsel wol zu gönnen/sein Gemüth darüber zubefriedigen und sich mehr zu erfreuen/ als zu betrüben habe/so wie der seelige Knabe mehr Freudig und begierig/ als furchtsam und betrübt gegen den Tod gewesen ist. Mein hochgeehrter Herr Raht gestehet selbst / daß sein liebes Söhnelein sehr gelassen gewesen sey in Gottes Willen / und deswegen nicht gezwungen / sondern gang willig die Welt verlassen habe. Die Gelassenheit ist der Kern und die Haupt-Summa unseres ganzen Christenthums. Wie nun das Kind Ihm hierinn bey der letzten und grösssten Probe vorgegangen/

gangen/also wird Er sich als ein Vater von seinem so jungen Kinde nicht überwinden lassen / sondern dem Befehl dessen folgen / der auch im Tode Macht hat zu sagen: **Lasset die Kindlein zu mir kommen/und wehret Ihnen nicht/denn solcher ist das Himmelreich.** Matth. XIX. 14. Wir haben Wohlgefallen an unsern Kindern / wenn sie wieder die Gewohnheit der Kinder / welche gern auff Ihrem Willen bestehen / denselben in Gehorsam fahren lassen / und mit Gedult ertragen / wenn man Ihnen nicht giebt was sie wollen / oder auch das wiedernimmt was man Ihnen gegeben hatte. Wie können wir denn sonder Beschämung unseres Christenthums das GOTT verwegern / was Er uns gegeben mit vorbehaltener Vollmacht / es wieder nach seinem Gefallen zu nehmen / da wir täglich und stündlich bitten / daß GOTTES Wille geschehe? auß Matth. VI. Die Resolution des Hiobs müssen wir fassen / welcher bey dem Verlust aller seiner Kinder auff einmahl konte sagen: *Sicut Domino placuit . ita factum est.* (wie die Worte cap 1. in der Lateinischen Vulg. eingeführet werden.) und darauff sprach: **Der Nahme des HERRN sey gelobet / welches denn dem Hiob zum ewigen Lob gereichet:** *Quale vexillum de inimico gloriae suae in illo viro DEUS extulit? quum ille homo ad omnem acerbum nuncium nihil ex ore promeret, nisi DEO gratias,* sagt Tertull. lib. de patient. Ich bin versichert von der dexterität Meines hochgeehrten Herrn Raths / daß Er nicht unter der Zahl derjenigen sey / welchen man daßjenige / was man Ihnen anvertrauet / mit Gewalt wiedernehmen muß / wenn mans wiederfordert. Da Er diese Billigkeit gegen Menschen beweiset / wird Er sie vielmehr gegen seinen GOTT beweisen. *Noli plorare. Reddidisti enim depositum, quod Tibi creditum erat.* sagt Chrysof. zu der gleichen Vater in seinem Trauren. Man muß doch ohne daß thun / was GOTT will / und vermag all unser Wiederstehen wieder GOTTES Geheiß nichts auszurichten; so ist besser / daß man sich der Ordnung seiner Verfassung mit gehorsamen Willen unterwerffe. Einen fröhlichen Geber hat GOTT lieb / wie in allen Dingen / also auch in solchen Fällen / da Er unsere Kinder von uns fordert. Und ist dieses zu thun nicht allein / wenn man eins aus vielen Kindern muß durch den Tod verlihren / sondern auch / wenn uns das einzige was wir haben / genommen wird. In beyden wird uns eine Probe der Liebe auffgegeben / diese aber ist so viel grösser / so viel hefftiger die Liebe auff das einige gerichtet ist. Wir inzwischen müssen beydes mit gelassenem Herzen auffnehmen. Als GOTT der HERR den Abraham auff eine recht harte Probe setzen wolte / that Ers an seinem einzigen Sohn dem Isaac und sagte: **Nimm Isaac / deinen einzigen Sohn / den du lieb hast / und opffere Ihn zum Brandopffer / und Abraham war dem HERRN gehorsam ohne allen Verzug und Wiederrede.** Daher Ihm auch GOTT selbst diesen unsterblichen Ruhm nachsprach: **Nun weiß Ich / daß du GOTT fürchtest / und hast deines einzigen Sohnes nicht verschonet umb meinet willen.** Gen. XXII. seqq. 1. Solch eine harte Probe hat GOTT Meinem hochgeehrten Herrn Rath
nicht

nicht auffgegeben/drumb ich Ihm billig zuruffe: Qui Filium non potes lege & forte mortalitatis amittere, quid faceres, si Filium jubereris occidere? aus des Cypriani Buch de Mortalitate. Wir wollen Abrahams Kinder seyn nach dem Geist und Glauben/ so müssen wir denn auch dem Abraham folgen im Gehorsam. Gott selbst hat uns eine solche Probe seiner Liebe von dem Himmel gegeben/ wenn Er nicht einen von seinen erschaffenen Söhnen oder heil. Engeln zu unserm Heil dahin gegeben; sondern seinen eingebornen Sohn / den Sohn seiner Liebe / den Glantz seiner Herrligkeit und das Ebenbild seines Wesens / an welchem Er von Ewigkeit her ein herzliches Wohlgefallen gehabt/den hat Er dahin gegeben in die Welt nicht zur Freude / sondern zum Leid / nicht zur Ehre/sondern zur Schmach/nicht zum Leben/sondern zum Tode / ja/zum aller schmälichsten und schmerzglichsten Tode des Creuzes / und wir wolten uns wegern unser Kind hinzugeben in den Tod / dadurch seine Seele in die Hand Gottes/und in die Seelige Gemeinschaft der heil. Engel und Auserwehlten auffgenommen wird? Dafür wir sagen möchten: Last uns Ihn lieben/den Er hat uns erst geliebet. 1. Joh. IV. 19 Ach! wiewohl lautet es/ wenn ein solcher Vater sagt: Du mein Gott hast mir deinen einzigen liebsten Sohn zu gut dahin gegeben/damit mir geholffen würde: Ich gebe dir wieder meinen einzigen Sohn dahin damit dein Wille geschehe. Daß es ein Sohn der geliebte Kuhlweinin gewesen/muß nicht dienen zur Vermehrung/sondern zur Verminderung der Schmerzen. Denn eben die geliebte Kuhlweinin/welche in einem unbeschreiblichen herrlichen Stande lebet/den Ihr meines hochgeehrten Herren Raths ungefarbte Liebe nohtwendig gönnen muß/wie ich in den vorigen Trostschreiben vorgestellet/hat diesen Ihren und seinen Sohn/nach Ihrem und seinem Wunsch/in diese Seeligkeit nachgeholt. Es hatte die liebe Kuhlweinin diesen Sohn gerne umb sich in diesem Leben / warumb wolte mein hochgeehrter Herr Racht Ihr auch nun das Vergnügen nicht gönnen/daß Sie Ihn bey sich hat in dem andern Leben? Es waren die Jünger des Herrn Jesu voll Traurens/als Er von Ihnen Abschied nehmen wolte; Denn sie wünschten seine Gegenwart länger bey sich zu haben / aus Liebe gegen Ihn. Aber der Herr gab Ihnen eine andere Probe der Liebe und sagte: Hättet Ihr mich lieb/so würdet Ihr euch freuen/daß Ich gesagt habe/ Ich gehe zum Vater. Joh. XIV. 18. Mich daucht ich höre den Seeligen Johann Friedrich/den mein hochgeehrter Herr Racht aus Liebe so gerne hie behalten hätte / Ihm zu ruffen: Mein Papa, hättet Ihr mich recht lieb / so würdet Ihr Euch freuen / daß Ich von Euch/meinem irdischen Vater/zu meinem Himmlischen Vater und zu meiner im Himmel wohnenden Mama gegangen bin. Wenn wo eine Feuers-Brunst entstanden wäre / würde mein hochgeehrter Herr Racht voraus für seine Kuhlweinin gesorget haben/sie in Sicherheit zu bringen/und bey Ihr und in Ihren Schooß das niederzulegen/was nebst Ihr sein liebstes war / das ist seine Kinder. Wir leben hier wie im Feur/
die

die sind am sichersten dran / die bey **GOTT** sind / da nun die wehrte Kuhl-
 weinin in diese Sicherheit gebracht / lasse Er es auch geschehen / das ein liebes
 Kind mit **Ihr** gegangen / das andere **Ihr** gefolget. **Es** kräncket den
Herrn Rath / das ein so schöner Knabe / an welchem die gnädig-
 ste Herrschafft selbst ein gnädiges Wohlgefallen gehabt / **Ihm**
 entnommen. **Aber** / wer ist es / der **Ihn** mit solcher Schönheit gezieret ?
Niemand anders / als der / so aller Schönheit Meister ist / **GOTT** der
Herr. Der hat seyn Recht an dieses sein rares Kunst-Stück behalten.
 Wie Er die schönen Blumen auff den Feldern und in den Gärten her-
 vor bringet und seines Gefallens wieder hinfället : So macht Er auch
 mit den Menschen. Der Mensch vom Weibe gebohren / lebt ei-
 ne kurze Zeit / und ist voller Unruhe / gehet auff wie eine Blume und
 fället abe / fleucht wie ein Schatten / und bleibet nicht **Hiob. XIV. 1. 2.**
Es weiß mein Hochgeehrter Herr **Rath** gar wol / wie es den schönsten
 Blumen gehet / daß sie die meiste Nachstellung haben von Menschen und
 von Ungeziffer / die sich in ihr Herz setzen ; So weiß Er auch was vor
 Gefahr die schönsten Kinder unterworffen seyn. Wie nun ein sorgfäl-
 tiger Gärtner die schönste pflanzen und Früchte nicht läßt überständig reiff
 werden ; Sondern selbige bey zeiten an die Seite bringet und in genauer
 Bewahrung hält / damit keine böse Hand dazu komme ; Also bringt der
 Himmlische Gärtner die schönste Blumen unserer Zucht bald in die Si-
 cherheit des Himmlischen Paradieses. Die gepflanzt sind in dem
 Hause des **Herren** / werden in den Vorhöffen unseres **GOTTES**
 grünen / sagt **David Ps. XCII. 14.** *Illum abiisse in prata florentia cum*
putes, ingentes cur adversum Te suscitatas fluctus tempestatis? Hic autem
fluctus praesentis vitae per navigavit, schreibt **Chrysoft.** an einen der den
 Tod seines Sohns beweinte. Wenn die gnädigste Herrschafft aus gnä-
 digem Wohlgefallen gegen diesen schönen Knaben / denselben an **Ihren**
 Hoff hätte nehmen / nebst **Ihren** Churfürstlichen Kindern auffziehen/
 und woll versorgen wollen lassen / wäre es meinem Hochgeehrten Herrn
Rath ohne allen Zweifel erfreulich gewesen / Er hätte auch diese Gnade
 nicht ausschlagen können. Wie mag denn dieses anders als mit grosser Zu-
 friedenheit und Freude des Herzens angenommen werden / daß **GOTT** sei-
 nen schönen Sohn an den Hoff des Himmels / auff seiner heil. Engel Wa-
 gen / und Händen hat holen lassen / daß Er unter den Himmels-Fürsten
 lebe und der Ewigen Freude genüsse. Das hält **Chrysoft.** am jetzt an-
 gezogen Orth auch dem traurenden Vater vor : Er sagt : *Si ad impe-*
randum regnandumque hoc caduco mortalique regno Filius tuus
abiisset, nolles eum inde redire ut ipsum videres. Nunc vero cum ad
meliora majoraque Regna processerit, parvi temporis absentiam ferre
non poteris ? Als **Jacob** / der seinen lieben Sohn **Joseph** für todt hielt /
 endlich vergewissert ward / daß Er lebete / und zwar an dem Hoffe des Kö-
 niges **Pharao** in grossen Ehren lebete / sprach Er : Ich habe genug
 daß mein Sohn **Joseph** noch lebet : Ich will hin und **Ihn** sehen /
 ehe

reichsterbe. Gen. XLV. 28. Vielmehr kan und soll ein Christlicher Vater/der versichert ist/das sein Sohn in der Freude und Herrligkeit des Himmels lebet/sagen: Ich habe genug/das mein Sohn im Himmel lebet/zu dem Er doch auch hin wird/wenn Er eine seelige Nachfahrt halten wird in seinem Tode/damit sich auch David bey dem Ableben seines Kindes tröstete / der da sagte: Ich werde woll zu Ihm fahren/es kommt aber nicht wieder zu mir 2. Sam. XII. 23.

„ Die Gottes-Furcht und derselben schöne Früchte / die Liebe zu den Büchern / insonderheit zu der heil. Schrift/die Ehrerbietigkeit gegen die Eltern/die Barmherzigkeit gegen die Elende und Dürfftige / die Enthaltung der Thränen über dem Tode der Frau Mutter/das Vergnügen über der Geschichte des Leidens/Todes und der Auferstehung Christi/die grosse Gedult in der schmerzhaften Kranckheit/das Verlangen nach dem Tode/die Gottseelige Reden und Discourse vor dem Tode / das eiffrige Bethen und der gleichen/ solch ein Alter übersteigende Qualitäten / welche das seelige Kind meinem hochgeehrten Herrn Raht so sehr beliebt gemacht/sind schon Vorboten seines frühzeitigen Todes gewesen / und haben/nach gemeiner Erfahrung/zuverstehen gegeben / das dieses liebe Kind nicht in diese / sondern in die andere Welt gehöre. Durch solche Tugenden hat Er/da Er zwar nur das siebende Jahr erreicht/dennoch ein Christliches Alter erlebet. Denn/das Alter ist ehrlich/nicht das lange lebet/oder viel Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter. Denn Er gefält Gott wol / und ist Ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern. Und wird hingerückt das die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege. Denn/die bösen Exempel verführen und verderben einem das Guthe / und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. Er ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jahre erfüllt. Denn seine Seele gefället Gott woll/drumb eilet Er mit Ihm aus diesem bösen Leben/wie der weise Mann von solchen frühzeitig sterbenden frommen Kindern redet. Sap. IV. 7. seqq. Welche Worte gar woll auff das seelige Kind appliciret werden / und meinem hochgeehrten Herren Raht/als dem schmerzlich betrubten Herrn Vater zum Troste dienen können. Per Salomonem docet Spiritus Sanctus, qui DEO placeant, maturius hinc eximi, & citius liberari, ne dum in isto mundo diutius immorantur, mundi contractibus polluantur, sagt Cyprianus Serm. de mortal. wenn Er diese Worte betrachtet. Er kan nicht klagen/das sein lieber Sohn zu frühzeitig gestorben; Denn wie die siebende Zahl eine vollkommene und Gott geheiligte Zahl ist / also hat sein liebes Kind durch seine Gottesfurcht/Klugheit und unbeflecktes Leben ein rechtes Alter und das graue Haar erreicht/so das man von Ihm sagen mag / was die Schrift von dem Dreyhundert Fünff und Sechzig jährigen Henoch spricht: Dieweil Er ein Göttlich Leben führet / nahm Ihn Gott hinweg

hinweg und ward nicht mehr gesehen. Genes. V. 24. Es hat mein hochgeehrter Herr Raht seinen Sohn auffgezogen in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn/damit Er Gott gefallen möchte/da Ers nun so zeitig dahin gebracht/muß Er auch Ihm gefallen lassen/das derselbe mit Ihm aus diesem bösen Leben geeilet. Unser ganzes Leben soll fürnehmlich dahin gerichtet sein/das wir dem Tode wissen woll zubegegnen/und seelig zu sterben/wer das gelernet hat/der hat lange genug gelebet und das rechte Alter erreicht: Der Eltern Kinder-Zucht soll dahin gerichtet sein/das sie dermahleins/ewig in dem Himmel zusammen leben mögen/und sagen können: Siehe da HErr/Ich und die Kinder/welche mir der HErr gegeben hat. Hebr. VIII. Wenn es nun Eltern dahin gebracht haben/das Ihre Kinder schon in die Seeligkeit vor angegangen/können sie sich woll zufrieden geben/ja über der Ihnen von GOTT frühezeitig geschenckten Seeligkeit/sich von Herzen freuen: Durch welcher sie aller Gefahr entnommen sind/unter welcher die Rückständige allhier noch schweben müssen/und zwar auch die Frömmeste und Beste. Denn zu allen ist es gesagt: Wer da stehet/mag wol zusehen das er nicht falle. 1. Cor. X. Auß dem süßesten Wein wird oft der schärffeste Eßig/die beste Gemühter können in der Welt verführet und verderbet werden/wie dessen ein merckliches Exempel ist der allerweiseste König Salomo. Die Welt ist und bleibt ein Netz/jemehr und weiter man darinnen gehet/jemehr verwickelt man sich. Die Schaaffe und Lämmer/welche unter den Dornen ihre Speise suchen/lassen immer was von ihrer Wolle dran hangen/wie mag denn ein Mensch unter den Dornen dieser Welt so unversehret hingehen? Drum sind die vor andern wohl dran/welche zeitig und selig sterben/und zu Gott kommen: Und streiten diejenige wider ihre Seeligkeit/welche sich über solchem Tode nicht beruhigen können. Daher auch die Weise Heyden die Bosheit dieses Lebens so tieff zu Herzen gezogen/das Sie gesagt: Optimum esse vel non nasci, vel cito mori. Wie bey dem Diog. Laert. l. X. de Vitis Philosoph. zu lesen ist. Cogita quantum circa Te videas malorum. Aspice quam nullum sit nefas sine exemplo, quantum publicè privatimque peccetur. Wir sehen gern das die liebe Unsrige je ehr je lieber empor kommen und erhöht werden/und wolten alsdenn ungeduldig werde/wenn Gott sie zu seiner Rechten erhöht.

Das bedencke Mein Hochgeehrter Herr Raht/und betrübe sich weiter nicht/das Sein lieber Sohn der bösen Erden entrissen; Sondern dancke GOTT/das Er sein Fleisch und Blut gewürdiget hat zeitig in den Himmel auffzunehmen/dahin wir alle trachten/und in welchem wir die mit Thränen gesäete liebe Unsrige mit Freuden erndten werden. Pl. CXXVI. Das intervallum dieses Scheidens und der künfftigen Zusammenkunft ist gegen der Ewigkeit nur für ein Augenblick zu rechnen/und von dem leicht zu ertragen/welcher nicht auf das Gegentwärtige/sondern auf das Zukünfftige siehet.

Die Freudigkeit zum Tode ist ohne Zweifel hergetommen von dem Vorschmack der Freude des ewigen Lebens/welchen Gott Ihm hat zu erkennen gegeben / imgleichen von der Gegenwart der Heil. Engel/von welchen man viel Exempel hat / daß sie sich bey den sterbenden Frommen / zumahlen bey den Kindern gefunden, und selbigen sonderliche Freude gemacht haben / welches denn die Worte Christi gläublich machen/in welchen Er sagt / der Kinder Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Matth. XVIII. 10. Und die Worte Pauli / in welchen Er schreibet / das die Engel sind dienstbare Geister ausgesandt zum Dienst umb derer willen / die die Ewige Seligkeit ererben sollen. Hebr. I. ulr. Wenn man nun solche Seelen / welche schon einen Blick gethan haben in den Himmel / und auf dem Wege zu demselben begriffen sind / wolte zurück ziehen / würde man Ihnen unrecht und Gewalt thun / denn man würde sie aus der Gerechtigkeit in die Sünde / aus der Freude in den Jammer bringen.

Daß der liebe Selige Sohn an einem schmerzlichen Geschwür gestorben und vorher viel ausstehen müssen / das neome ich so auff / daß Gott / der Ihm die Krone der Heil. Märterer zugedacht / ihn auch vorher zum Märterer hat machen wollen. Auf zweyerley Weise kan man ein Märterer werden / Einmahl / wenn man umb der Wahrheit willen des Evangelii / unter das Schwerdt oder andere Grausamkeiten kommet ; Denn auch / wenn man das anderwärts von Gott Ihm zugeschickte Kreuz mit geduldigem und standhafftem Herzen erträget. *Sine ferro martyr esse poteris, si patientiam in animo conserva veris*, sagt Bernhardus.

Damit aber hat Gott der Herr (der aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen Ihm eine Nacht zugericht hat. Psal. VIII.) Dem seligen Kinde grosse Ehre und Ruhm in diesem / und viel Herrlichkeit in andern Leben schencken / ja Ihn befügen wollen der Zahl derer Kinder / welche als Märterer erster Art in der ersten Kirchen gestorben sind ; welches abermahl nicht tristitiæ sondern gaudii materia ist. Denn so jener Vater vor Freuden starb als er hörte / daß seine Söhne sich in den Ritterspielen wolgehalten hatten ; so sollen je Christliche Eltern sich freuen / wenn Ihre Kinder den letzten und grösssten Kampff des Todes woll kämpffen / in demselben auch siegen und überwinden. Und von denen sie so viel gewisser versichert sind / daß sie mit weissen Kleidern angethan / Palm-Zweige in Ihren Händen habende vor dem Thron des Lammes stehen unter der Versammlung derer / welche beschrieben wird Apoc. VII. Gewiß die Mutter der sieben Kinder der Maccabeer machte es so. Sie sahe freudig an die Marter und den Muth ihrer Kinder / und sprach Ihnen getrost zu. *Spectabat læta filiorum quot funera, tot trophæa & morientium vocibus, tanquam psallentium Cantibus delectabatur.* sagt Ambrosius l. I. Offic. c. 41. Daß endlich das selige Kind stirbt eben zu der Zeit / da der Schmerz noch frisch und sehr groß ist über dem Tode seiner herzlicheliebten wollseel. Frau Mutter / siehet bey mir mehr nach einer
Ursach

Ursach den Schmerzen zu stillen/als zu vergrössern aus. Denn /weil es ja dem lieben Gott gefallen hat/das liebe Kind frühezeit wegzunehmen/so ist je besser/das es zugleich mit einem Schmerzen empfunden und betrauret worden/als/wenn die Wunde/da sie kaum zugeheilet/wieder auffgerissen wäre. Es ist erleidlicher eines einfachen / als eines doppelten und zwiefachen Todes sterben/welches geschiehet / wenn nach abgelegter einer schmerzlichen Traur die andre antritt. Es scheint fast/das Gott dieses absehen gehabt habe mit dem Hiob / welchen eine Post nach der andern betrüben müste / auff das mit einer Traur zugleich alles aufgehoben würde. Job. I. II. Wie Gott die Freude mit der Traurigkeit abwechselte/also schicket Er den Seinigen auch nach erlittener Traurigkeit wieder Freude zu. Gefällt es uns nun / das uns Gott die freudige Begebenheiten häufet/so muß es uns auch gefallen / wenn Er uns eine Betrübniß nach der andern zukommen läset. An dem guten Tage sey guter Dinge / sagt Salomo, setzet aber hinzu/ den bösen Tag nim auch vor guth / denn diesen schafft Gott neben jenem. Eccles. VII. 15. Man muß gedencken/das der Gott / der betrübet auch wiederumb erfreuet/denn Er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübt ; und muß im Absehen auff die rechte Hand des Höchsten/ die alles ändern kan / kein Leidwesen so groß und so gehäuffet achten / das man nicht dagegen vielfältige Freude zuhoffen hätte. Mit dem vorangezogenem Hiob schien es in seinen und aller Menschen Augen gar aus zu seyn. Ihm war sein Leiden so schwer und so häufig / das Ihm dauchte / es überwege den Sand am Meer / Cap. VII. Ja das er den Tag und die Stunde seiner Geburt verfluchte / und wer fonte von allen Zuschauern seines Elendes Hoffnung haben / das es mit ihm wieder in seinen vorigen beglückten Zustand kommen solte ? Aber was vor den Augen der Menschen unmöglich zu seyn scheinete / war nicht unmöglich vor den Augen des Herrn Zebaoth / bey dem kein Ding unmöglich ist. Zach. VIII. Luc. I. Welches denn zu seiner Zeit / die Erfahrung und der Ausgang bezeugete / als ihm Gott nicht allein den Verlust seiner Güter zwiefältig erstattete / sondern auch seine verlohrene sieben Söhne und drey Töchter wieder gab / ihn auch sonst mit höchstem Vergnügen beseeligte bis auff sein spätes Alter. Job. XLII. Ist mercklich das dem Hiob das andere alles was er verlohren hatte zweyfach/die Kinder aber nur einfach wieder gegeben worden. Und ist dieses ohn allen Zweifel drum geschehen/ weiln auch die verstorbenen Kinder nicht verlohren / sondern/zum fröhlichen Wiedergeben / am Tage der allgemeinen Auferstehung aufgehoben und beygelegt waren. So bleib demnach dem Hiob die Hoffnung von seinen Kindern/die Er von Ihm selbst hatte : Und doch gab Ihm Gott auch in diesem Leben noch Freude an Kindern. Derselbe Gott lebt noch/ist auch noch so gesinnet gegen die Seinigen / das Er Ihr einfaches Leid mit doppelter Vergnügung ersetzet : Wenn man von Unserer Seiten nur weiß das zuthun/was David sagt : **Besiel dem Herren deine**

deine Wege/und hoffe auff Ihn/Er wirds woll'machen. Psalm
XXXVII. Und/wenn es in diesem Leben nicht geschiehet/so muß es doch
unfehlbahr geschehen in dem andern Leben in die restitutionis omnium,
an dem Tage/da einem iedweden das Seinige wird wieder zugestellet wer-
den. In welchem Abscheu man seinen abgeforderten Kindern nach
ruffen kan mit Baruch: Ziehet hin Ihr lieben Kinder/ziehet hin;
Ich aber bin verlassen/Einsam. Ich habe mein Freuden-Kleid
außgezogen/und das Traur-Kleid angezogen/ Ich habe Euch
ziehen lassen mit Trauren und Weinen/GOTT aber wird Euch mir
wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich. Cap. IV.

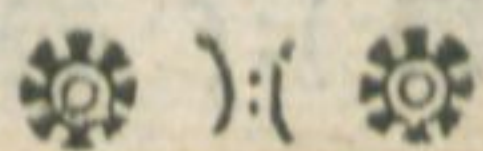
Aus diesem allen wird mein hochgeehrter Herr Rath/ersehen/das
der heilige und gerechte GOTT so wol zu dem Tode des seeligen lieben
Sohnes/als auch zu dessen Umständen/die dem Tod empfindlicher ma-
chen/seine heilige und in seinem Rath beschlossene Ursachen habe/dagegen
unser einer nichts sprechen kan/sondern nur seinen Mund in den Staub
stecken muß/und gedencen das alle dasjenige/was GOTT mit uns und
den Unsrigen vornimt zum Leben oder zum Tode/sey recht und wollge-
than/und das wir nichts mehr davon zusprechen haben/als dieses/wos dor-
ten Eli sagte: Es ist der HERR/Er thue/was Ihm wollgefällt.
I. Sam. III. 18. Eusserlich sehen solche Handlungen/welche GOTT mit
den Seinigen vornimmt/woll nach Zorn aus: Aber das Wort des
HERRN/so uns auff das Herz Gottes weiset/schreibet sie zu der Liebe.
Weil du GOTT lieb warest/musste es also sein: Ohne Anfechtung
kondestu nicht seyn/auff das du bewehret würdest/sagt der Engel zu
Tobia. Cap. XII. Mein Kind/achte nicht geringe die Züchti-
gung des HERRN. Denn welchen der HERR lieb hat/den züch-
tiget Er/und hat Wollgefallen an Ihm/wie ein Vatter an
seinem Sohn/schreibt Paulus Hebr. XII. Wenn nun mein hoch-
geehrter Herr Rath aus dem wahren Wort Gottes versichert ist/das
GOTT bey diesem Todes-Fall/sowol gegen das verstorbene Kind als auch
gegen Ihn seine Liebe sehen lassen; So kan Er ja sein Herz befriedi-
gen und zu GOTT sagen: Ob du gleich solches in deinem Herzen
verbirgest/so weiß ich dennoch das du daran gedenckest. auß Hiob
am X. Nehmlich an dein leibreiches Vater-Hertz/das du unter den
Kreuz-Wolcken verborgen führest. Es hat mein hochgeehrter Herr
Rath nach der Zahl der Jahre/welche Er zurück geleget/schon ein ziemlich
groß Register des Leidens/welches Er ausstehen müssen. Mir komt es
selbsten so vor/das sich mit seinem Kreuz unterschiedliche andere behelffen
könten. Aber/wer kan wieder GOTT und seine heilige Wege/in welchen Er
die Seinigen wunderbarlich führet? Der Apostel sagt: Wir rühmen uns der
Trübsahl/dieweil wir wissen/das Trübsahl bringet Gedult/Gedult
bringet Erfahrung/Erfahrung bringet Hoffnung/Hoffnung a-
ber/läßt nicht zu Schanden werden. Rom. V. Je mehr des Kreuzes ge-
wesen/jemehr Ruhms ist Ihm dadurch zugewachsen/weil seine Gedult/
Erfahrung

Erfahrung und Hoffnung/dadurch bewehrt worden sind. Wie Er nun das
 bisherige Kreuz überwunden/daben auch sagen kan/biß hieher hat mir
 der Herr geholffen. I. Sam. VII. Also wird Ihm GOTT auch durch
 dieses helfen/wenn Er sagen wird : Ich will schweigen und meinen
 Mund nicht aufthun / du wirsts woll machen. Mein hochgeehrter
 Herr Raht dencke ja nicht/ es wäre ja woll an meinem vorigen Leiden ge-
 nug gewesen/das GOTT meiner mit diesem hätte schonen können ; Son-
 dern halte vielmehr darvor/das auch dieses Ihm von GOTT in der Ewig-
 keit versehen und zugeordnet gewesen sey/und in die Zahl gehöret habe der
 Wiederwertigkeiten / ohne welche Er nicht zur ewigen Seeligkeit gelan-
 gen können. Weil in der Gnademwahl / das Leiden und die ewige Herr-
 ligkeit wie an einer Kette zusammen hangen / und keines von dem andern
 getrennet/auch kein Glied aus dieser Ketten kan genommen werden / wie
 der Apostel bezeugt / wenn Er lehret / das wir zwar Kinder und Erben
 Christi sein sollen/aber mit dem Bedinge/das wir mitleiden. Rom. VIII. 17.
 Wie Christus nicht eher konte zur Herrlichkeit eingehen/als/biß Er gesaget
 hatte : *Consummatum est* , es ist vollenbracht / nehmlich mein mir in dem
 Raht GOTTes bestimmetes Leiden ; So müssen wir auch so lange leben/
 bis unsre Leiden und Trübsaale vollendet sind/durch welche wir ins Reich
 GOTTes eingehen müssen. Act. XIV.

Ich eile zum Schluß/und wünsche nichts mehr als das diese meine
 Vorstellungen Meinem Hochgeehrten Herrn Raht / zu Befriedigung sei-
 nes höchst-bekümmerten Gemühts dienen mögen / welches wol geschehen
 wird / wenn Er zuorderst zu Gott sich wenden und auff seinen Willen se-
 hen wird / welcher nimmer zu tadeln ; sondern allezeit zu preisen ist / ob es
 uns noch so hart und schwer vorkommet / Ihn anzunehmen. *Judicia*
Dei nemo plenè comprehendit, nemo justè reprehendit, sagt August.
 lib. II. de C. D. c. 23. Daben betrachte Er den seeligen Zustand seines
 herzlieben Kindes recht mit Christlichen Gedancken und mit den Augen
 des Geistes / welche in die seelige Ewigkeit schauen. Wäre es möglich das
 Mein Hochgeehrter Herr Raht bey seinem Leidwesen die Stimme seines
 lieben Sohnes hören konte/würde dessen nunmehr Englische Rede etwa
 dieses Inhalts seyn : Mein herzlichster Papa, Ihr wisset Euch gar wol
 zurück zu erinnern / das ich / als ich auff der Erden wallete / zu Euch ei-
 ne herzlichliche Liebe getragen / auch in solcher Liebe gern allen möglich-
 sten Kindlichen Gehorsam geleistet habe. Und eben diese Liebe bewog
 mich dahin/das ich nicht ungeneigt war noch länger bey Euch zu Euren
 Vergnügen zu bleiben ; Allein weil der Himmlische Vater und GOTT
 der Geister alles Fleisches / der uns allen ohne Widersprechen zum Le-
 ben und zum Tode zu gebieten hat / mich abforderte / wer war ich / das
 ich Ihm widerstehen / und die mir von GOTT anvertrauete See-
 le verwegern konte ? Oder / was kontet Ihr auch wider meinen
 Abschied sprechen. Man muß GOTT mehr gehorchen denn
 den Menschen. Actor. V. Der GOTT / der mich Euch gegeben
 hatte auff eine in seinem Raht bestimmete Zeit / hatte ja auch Macht
 mich

„ mich Euch wiederum zu nehmen. Ach ! Mein herzlichster Papa, wenn
 „ es doch möglich wäre / daß Ihr mir einen Blick thun könntet in den Zu-
 „ stand/in welchem ich jetzt lebe. Ich bin versichert / Ihr würdet als denn
 „ alles Eures Leides vergessen: Und vielmehr Ursach haben zu sagen / als
 „ Petrus auf dem Berge Thabor/welcher sprach: Hie ist gut wohnen.
 „ Matth. XVII. Ihr würdet mit David sprechen: Wie lieblich sind deine
 „ Wohnungen/Herr Zebaoth! Ps. LXXXIV. Eure Seele würde auch
 „ verlangen und sich sehnen nach den Vorhöfen des HERN / da meine
 „ Seele sich schon freuet in dem lebendigen Gott. Dieweil der Vogel sein
 „ Haus und die Schwalbe ihr Nest gefunden hat. Ihr würdet mich/
 „ meine liebe Mama, und alle andere in derer Gemeinschaft wir leben /
 „ selig preisen und sagen: Wol denen/die in deinem Hause wohnen!
 „ Bey Euch war ich ein Kind/jetzt bin ich ein vollkommener Mann/ bey
 „ Euch war ich in der Sünde / jetzt bin ich in der Gerechtigkeit / bey Euch
 „ war ich in Schmerzen / hie bin ich lauter Erquickung / bey Euch war ich
 „ im Kampff / hie bin ich im Siege/bey Euch war ich im Verlangen/hie bin
 „ ich in der Genießung alles Verlangens. Ihr habt ohne mich gelebt / ehe
 „ ich in die Welt gekommen bin/so tragt nun auch mit Gedult meinen Ver-
 „ lust / durch den ich zum größten Gewinn gelanget bin. Eure Liebe / mein
 „ herzlichster Herr Vater / ist herzlich gegen mich / lasset sie auch regulirt
 „ seyn / daß Ihr mir das gute und die Seligkeit gönnet / die mir Gott vor
 „ Euch gegeben hat / und ziehet mein jetziges Glück der Freude vor / die Ihr
 „ an mir auff der Erden hätten haben können / wann Gott es zugelassen
 „ hätte. Ich bin nur voraus gegangen zu Eurem Vater und zu mei-
 „ nem Vater / zu meinem Gott und zu Eurem Gott / in die Himmlis-
 „ sche Wohnungen / in welchen Iesus einem jedweden seine Stäte
 „ zubereitet hat. Laßt Gott seinen Willen / und mir die Freude / daß ich
 „ voran gegangen / und Euch die Ehre gemacht habe / daß Euer Kind / das
 „ Ihr auff Erden gezeuget / schon den Himmel besitze. Eure Stäte ist
 „ hie auch schon fertig / betrübt Euch nicht / daß ich auf eine wenige
 „ Zeit voran gegangen; sondern freuet Euch / daß Ihr mir / und
 „ meiner herzlichsten Mama bald folgen werdet. Tausent Jahr
 „ sind für GOTT / wie der Tag / der gestern vergangen ist /
 „ und wie eine Nacht-Wache / was werden den ękliche Tage / ja ękliche
 „ Jahre gegen die Ewigkeit sein. In Trauren und Thränen sind wir von
 „ einander geschieden / aber in grossen Freuden werden wir zusammen
 „ kommen vor dem Angesicht dessen/der auff dem Stuel ist / vor wel-
 „ chem ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten
 „ immer und ewiglich: Ihr habt jetzt noch Traurigkeit / aber seyd
 „ getröst / wir werden uns wieder sehen und unser Hertz wird sich
 „ freuen und unsre Freude wird niemand von uns nehmen. Adieu mein
 „ Papa, Gottes Trostreiche Gnade sey mit Euch / und helff Euch selig nach !

Ich beschliesse diesen meinen Trost-Brieff mit den Worten des
 grossen/berühmten und beredten Lehrers der alten Kirchen/nehmlich des
 Basilii



Basilii, ehemahligen Erz-Bischoffes in Cappadocien / die er anführet in seiner Sermon de gratiarum actione, in welcher er beweiset / daß man **GOTT** in allen Dingen / auch die wider unsern Willen geschehen und uns betrüben wollen / Danck sagen solle. Denn diese Worte so beschaffen sind / als wenn sie den Herrn Raht in individuo anredeten. Sie lauten also:

Si quæ igitur mortes intempestivæ inciderint, aut ullæ aliæ fortuitæ rerum vices, & adversæ insperatò contingere solitæ, nullâ nos unquam consternatione debent percellere, neutiquam exterrere, qui à puerili ætate sumus eruditi Sermone pietatis.

Exempli gratia.

Erat mihi filius, & is adolescens, facultatumque mearum hæres unicus, solamen senectæ, generis mei decus & gloria coævorum flos, columen & fundamentum familiæ. In eâ consistebat ætate, quæ nulli non gratiosa est, maximè & apprime amabilis. Is è vitâ sublatus mihi periit, terra denique & pulvis factus est. Is inquam, qui paulo ante jucunda auditu depromebat, Oculis sui genitoris spectaculum factus jucundissimum.

Quid mihi faciendum censetis? Vestem ne dirumpam? Totâ ne humo me patiar volutari? Deum querulâ voce obtestabor? Fortuitum hunc casum indigno & iniquo feram animo? Me ne his, qui adsunt, exhibere debeam talem, cujusmodi esse solet unus aliquis è pueris, qui inter plagarum impressionem, vocem, quantam maximam potest, edit & ejulat, trepidat & intremiscit? An perpensâ potius eorum quæ fiunt necessitate, (cum mortis lex nemini evitabilis, per omnem ætatem æquis grassetur passibus dissolvatque atque demoliatur succedaneo ordine, quæ composita sunt omnia,) ob id, quod contigit, nihil designabo operis, quod alienum sit & abhorrens ab avitâ indole? Sed, neq; patiar me ab integritate mentis dimoveri, quasi, qui præceps abierim subitaneo hoc & inopino vulnere dejectus, jam pridem probe institutus, quia mortalis qui eram, filium haberem morti itidem obnoxium, quodque nihil in humanis rebus consistens sit & duret stabiliter, neque quicquam rei peculiaris consveverit usq; quaq; persistere apud suum possessorem.

Ich zweiffle nicht mein Hochgeehrter Herr Raht werde dergleichen Gedancken fassen und darnach thun / damit Sein Gemüht völlig befriediget und getröstet werde. In welchem herglichen Wunsch und guter Hoffnung ich verbleibe.

Meines Hochgeehrten Herrn Rahts

Billigster Diener und eifriger Vorbitter zu Gott

Bernhard von Sanden /
der H. Schrift D. und Prof. Publ.
Primarius, Churf. Br. Pr. Ober-
hof-Prediger. C. C. Saaml. Con-
sistorii Assessor.

Königsberg/
den 7/ 17. Octobr. 1689.

B **E**

Ad

Ad Job. XLII. 13.

Olympiodorus in Catenâ Grec. PP. in Jobum.

Duplicata quidem sunt pecora ratione carentia, quia penitus interierant, liberi verò pares numero prioribus fuere, quoniam mortem oppetentes non existinguiebantur; quare viventibus illis, qui prius è vitâ excefferunt, & aliis in illorum locum succedentibus, liberos etiam duplicatos receperat.

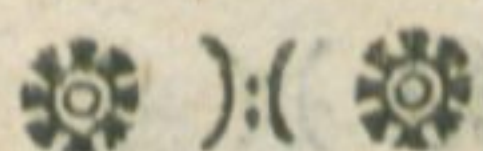
Basilus ibid.

Quamobrem verò equos, mulos, camelos, oves, & quæ ad agriculturam pertinent, omnemque divitiarum luxum duplicatum receperat, liberi autem pari numero defunctis repullulaverunt? Quia pecora rationis expertia & facultates omnes interitum passæ, penitus deletæ & consumptæ sunt, liberi verò, licet mortem obiissent, præstantissimâ tamen naturæ suæ parte viverent. Quare, cum filiis aliis & filiabus à Deo Creatore rursus ornatus fuerit, hanc etiam cum reliquis possessionibus geminam consecutus est; hi enim superstites sobolis propagatione vitam ejus jucundam reddebant; illi verò præeuntes parentem præstolabantur, tunc omnes Jobum circumstituri, cum humanæ vitæ Judex Ecclesiam Universam in unum coëgerit: cum tuba Regis adventus nuncia, sonitu vehementiore insonans corporum deposita è sepulchris repetierit, tunc illi etiam, qui nunc mortui videntur, viventibus citius rerum opificem circumstabunt. Atque ob hanc causam arbitror fuisse, quod, cum divitias & facultates reliquas duplas ei emensus fuerit, liberis pari numero contentum eum esse, æquum censuerit.

*Gregorius Nyssenus, In Orat. Consolatoria, quam habuit
in funere Pulcheriæ p. m. 523. in hanc rem sic
loquitur.*

Cum promississet Deus duplum omnium eorum, quæ adempta essent, restitutum iri, in omnibus aliis duplicata restitutione, solorum liberorum duplicationem non requisivit, sed decem soli pro totidem amissis dati sunt. Nam, quoniam animæ terminum in perpetuum permanent, idcirco alterum tantum, quantum amiserat, recipit. Quod ad liberos attinet, qui post nati sunt, cum prius natis unâ connumerantur, quasi omnes Deo vivant, ac temporaria mors vitâ defunctis nihil, quo minus sint, impedimento fit. Neque enim aliud quicquam est in hominibus mors, nisi vitiositatis expiatio.

Gre-



*Gregorius M. lib. XXXV. Exposit. Moral.
in Job. cap. 11. Sic habet,*

Quod septem millia ovium & tria millia camelorum & quingenta juga boum & quingentes asinas ante probationem percussione ha-
buerit, ipsa ejusdem historiae præfatio ostendit, quæ per flagellum per-
dita ei nunc sunt, duplicia restituta, Filii ac totidem sunt redditus, quot
amisit. Septem quippe filios & tres filias habuit, septem autem filios
& tres filias nunc recepisse describitur, ut & hi, qui extincti fuerunt,
vivere demonstrantur. Dum enim dicitur, addidit Dominus quæcun-
que fuerant Job duplicia, & tamen totidem filios ei restituit, quot ami-
sit, & liberos dupliciter addidit, cui decem postmodum in carne resti-
tuit, decem verò, qui amissi fuerant, in occultâ animarum vita reser-
vavit.

*Beda lib. III. Exposit. in Job. c. 11.
ita scribit.*

Arbitror, quod ea, quæ omninò perierant, illi in duplum fuerint
restituta, nec etiam filiis quatuordecim ei pro septem redditus, hi 7.
primi, quos ruina domus labentis oppresserat, etiam apud Deum pu-
tarentur extincti. Propter ædificationem itaque fidei nostræ, tantos
ei filios à Deo redditos, quantos amiserat, sciendum est, ut omni bo-
norum suorum substantiâ in duplum sibi à Domino reddita, etiam
filios in duplum habere se crederet, qui, utpote fidelissimus Dei servus
minimè dubitare deberet, eos sibi, quos ad Deum præmiserat non
periisse.

*Denique Tertullianus Latinorum Patrum primus
ita fatur de hoc negotio lib. de patientia
cap. 14.*

Quæ amiserat, duplicata possedit, & si filios quoque restitui vo-
luisset, Pater iterum vocaretur; Sed, maluit in illo die sibi reddi tantum
gaudii: Securus sic de Domino distulit, sustinuit tam voluntariam Or-
bitatem, ne sine aliquâ patientiâ viveret.

Quæ verba quidem Pomelius inter errores Tertulliani refert,
quasi non lecto ad finem Jobo planè non datos Job denuo liberos statu-
erit; ast alii melius sentientes existimant, Tertullianum in illis statuere,
quod Jobus noluerit oppressos liberos reviviscere, contentum novis,
ut haberet orbitatem, in quâ patientiam exerceret.

Quæ est perelegans patientiæ in Jobo commendatio & idonea
causa non restitutæ sobolis, &c.

Hoch-Edler und Bester/

Mein insonders Hochgeehrter Herr Rabt/
und Hochgeneigter Förderer.

DA ich gänzlich vermeinet/ die unruhige Wellen der
tieff zu Herzen gegangenen Traurigkeit / die Mein Hoch-
geehrter Herr Rabt / über den Verlust seiner Seeligen in
Gott ruhenden Herz-Liebsten empfunden / hätten sich all-
bereit geleet; und hätte Ihme Gott Ihre beyde hinterlassene Kinder/
benderley Geschlechtes / als einen lebendigen Abriß Ihrer Schönheit / und
Muster Ihrer Tugenden und Frömmigkeit / zu Erstattung ihres Ver-
lustes / und zum Trost in seiner Traurigkeit / übrig gelassen; muß ich leider
erfahren / und von Meinem Hochgeehrten Herrn Rabt selbst / von
Berlin aus / den 22. Julii wehmühtigt berichtet werden / daß ein neu-
entstandener Sturm / die Wellen seiner gehaltenen Traurigkeit / desto heff-
tiger untreibe / je weniger die Hoffnung solches vermühten lassen; und
jemehr die vorige Traurigkeit vergrössert wird; in deme Er / nun auch
seines Sohnes (von dem es heissen kunte: Omnis in Ascanio stat spes &
cura Parentis) durch den Tod beraubet / dessen entseelter Körper den 21.
Julii der Erden / unser aller Mutter anvertrauet worden. Wie ich über
solchen Fall erstaunet / kan ich kaum entdeckten; und gar leicht erachten/
wie Meinem Hochgeehrten Herrn Rabt dabey zu Mühte seyn müsse.
Er hat verlohren (1.) einen Sohn. Was vor eine hefftige Liebe sey die
Vater-Liebe / kan ein jeder / der ein Vater ist / an sich selbst abnehmen.
Kan auch solches erkant werden / an den Exempeln anderer Väter. Da-
vid liebete Absolon so sehr / daß er sich auch über seinem Tod nicht wolte trö-
sten lassen / sondern ward traurig und ging hin / auff den Saal im
Thor / und weinete / und im gehen sprach er also: Mein Sohn
Absolon / mein Sohn / mein Sohn Absolon / wolte Gott ich müste
für dich sterben. O Absolon mein Sohn / mein Sohn. (2. Sam. 18/33.)
ungeachtet er sein ungerathenes Kind war. Jener fromme Kauffmann / zu
Thessalonich / da er horete / daß seine beyde Söhne / mit denen er Handels-
halben dahin gereiset war; ganz unschuldiger Weise / unter denen / welche
Kaiser Theodosius, aus einem unziemlichen Eyffer / in gewisser Zahl zu
töden befohlen / von den Krieges Knechten gefangen waren / lieff er zu/
und erbote sich nicht allein für sie zu sterben / sondern auch / alles Geld das
er mit sich hatte / für sie zu erlegen: Die Krieges Knechte erbarmeten sich
auch seines Jammers / den er trieb / sagten / einen wolten sie ihm wol her-
aus geben: aber beyde zugleich könten sie ihme nicht loß geben / damit nicht
die

die Zahl der Gefangenen / welche hingerichtet werden solte / vermindert würde / und sie so bald keine andere zwen an der Stelle schaffen könten. Da sahe der höchstbestürzte Vater / voller Behnucht / weinend / bald den einen / bald den andern an / und wuste vor Herzeleid nicht / welchen er erwehlen solte / bis daß sie beyde umgebracht wurden. Davon zu lesen bey dem Sozomeno, Lib. 7. Hist. Ecclesiast. am 24. Cap. So schreibet auch der berühmte Plinius, im 35. Buch Naturalis Historiæ, am 10. Cap. Daß Timantes ein vortrefflicher Mahler / da er die Hinrichtung Iphigeniæ der Tochter Agamemnonis abgemahlet / nichts unterlassen habe / was zur Betrübnis gehört / vorzustellen / an den beystehenden Dienern und Freunden; aber den Vater habe er abgemahlet / wie er den Kopff in den Mantel verhüllet / anzuzeigen / daß niemand gnugsam ausdrücken und vorstellen könte / die Heftigkeit der Liebe / welche Väter / welche Eltern empfinden gegen ihre Kinder / und folgendes den daraus entstehenden Schmerzen / den sie empfinden über derselben Tode. So ist auch bekant / wie jener Tragoedien-Spieler / die Gebeine seines jüngst-verstorbenen Sohnes / in der Aschen liegend / dazu sie Heydnischem Gebrauch nach / verbrand waren / angeschauet / auf daß er dadurch als ein Vater zur Traurigkeit bewogen / seine Zuseher destomehr zum Mitleiden bewegen möchte. Je heftiger die Liebe / je grösser ist der Schmerzen / wenn wir des beraubt werden / was wir geliebet haben. Und vermehren solchen Schmerzen die Umstände / die sich bey der Beraubung derer die wir lieben / ereignen. Drum wenn ich / **Meinen Hochgeehrten Herrn Raht** / mir als einen Vater betrachte / ist bey Ihm der Schmerz über dem Tod seines Sohnes billig sehr groß / weil er ihn heftig geliebet. Er hat verlohren (2.) einen einzigen Sohn. Grössere Traurigkeit ist nicht / und grössere Klage wird nicht geführet / als über einen einzigen Sohn. Drum sagt dorten Gott selbst Amos 8/10. Ich wil ihnen ein Trauren schaffen / wie man über einen einzigen Sohn hat. Und am Zacharia 12/10. Sie werden mich ansehen / welche jene zerstoichen haben / und werden ihn klagen / wie man klagt ein einziges Kind; und werden sich um ihn betrüben / wie man sich betrübt um ein erstes Kind.

Christus der starke Held / der Ries / von dem gesagt ist / Esa. 49/28. Kan man auch einem Riesen den Raub nehmen? Der Mann / von dem die Menschen sprachen: Was ist das für ein Mann / daß Ihm Wind und Meer gehorsam ist? Matth. 8/27. Ward dergestalt bewogen / gegen die fromme Wittwe zu Nain / die ihren einzigen Sohn zu Grab brachte / daß Ihn derselben gejammert / und er ihr solchen wiedergab / durch die Auferweckung Luc. 7/13.15. Betrüben wir uns und tragen Leid über einen Sohn / oder sonst ein Kind / das uns stirbt unter vielen; wie solte **Mein Hochgeehrter Herr Raht** / sich nicht betrüben über seinen einzigen Sohn? Von dem es heißt: Er ist allein überblieben von seiner Mutter / und sein Vater hat ihn lieb. Gen. 44/21. Es hat **Mein Hochgeehrter Herr Raht** verlohren (3.) den Sohn / den ihm seine

allerliebste/seine holdseeligste/seelige Rühlweinin geboren / seine anmuthi-
 ge Rahel / sein Schäflein/ das von seinem Bissen aß / und von seinem
 Becher trand / und in seinem Schooß schlief / wie geredet wird / 2.
 Sam. 12. 3. So nun aber Jacob der Patriarch/den Joseph/der Ihm von
 der Rahel/(welche in seiner Sprach/ein Schäflein heisset/) geboren war.
 Gen. 37. 3. lieber hatte / denn alle seine Kinder : Und über seinem ver-
 meinten Tod / so bestürzet war / daß er seine Kleider zerriß / einen Sack
 umb seine Lenden legete / eine lange Zeit umb ihn Leid trug / sich nicht wolte
 trösten lassen / und sprach : Ich werde mit Leid hinunterfahren in die
 Grube zu meinem Sohn. Gen. 37. 34. Wie solte mein hochgeehrter Herr
 Raht zu verdencken seyn / daß Er sich herzlich über seines Sohnes Tod be-
 trübet / und schmerzlich flaget ? Er hat verlohren (4.) einen Sohn / wel-
 cher / (wie ich von vielen vernehme) wol einer der schönsten / der frömest-
 en / un-
 wolgezogensten Knaben im ganzen Land war / der nichts sich rühmete / als
 des Leidens Jesu / der die heil. Schrift allen Vorzog / und sich dem Wil-
 len Gottes / so wol bey gesunden Tagen / als auch in seiner Kranckheit / und
 Tod gänzlich übergab / so daß auch beydes die gnädigste Herrschafft an ihm
 ein gnädiges Wolgefallen gehabt und Ihn / auch die Grossen des Hofes /
 herzlich betrauret. Betrauren / beklagen wir / das beste unter un-
 serm Vieh / wenn es verrecket : Jamnert uns das beste / unter den Bäumen /
 die wir in unsern Gärten selbst gepfropffet / gepflancket / gezielet / und mit
 grosser Mühe gezogen haben / wenn er von dem Sturm ausgerissen / und
 dargeleget wird : Klagen wir über den Verlust / unserer besten Haabseelig-
 keit / die wir besitzen / es sey an Gold / Edelgestein / Perlen und andern Sachen /
 die doch kein Leben / keine Empfindlichkeit haben / die nach Gottes Ebenbild
 nicht erschaffen / vielweniger durch ihre Krafft und Tugend / uns und dem
 gemeinen Wesen / das leisten können / was ein wolgezogenes Kind / bey dem
 Wachsthum und Stillstand seiner Jahre leisten kan ; Ein solch Kind
 das grosse und kleine / hohe und niedrige / Arme und Reiche beklagen /
 warum solte nicht mein hochgeehrter Herr Raht / beklagen seinen Sohn /
 der Ihme daher gewachsen / als eine Cedern / die beste Cedern unter den
 Bäumen Libanon / der so gewaltiglich wol sich anließ / über dessen Schön-
 heit / Frömmigkeit und Tugenden sich auch die Hohen und Erhabenen
 ergeteten / den alle betrauren. Von dem man billig sagen kan / was Hiero-
 nymus saget. Epist. XXV. ad Paulam ; Quis dabit capiti meo aquam
 & oculis meis fontem lacrymarum, & plorabo, non ut Hieremias ait,
 vulnerator populi mei, nec ut Jesus, miseriam Hierusalem ; sed plora-
 bo omnes pariter in unius morte defecisse virtutes : Non quod lugen-
 dus sit ille, sed quod nobis impatientius dolendum, qui talem videre de-
 fivimus. Quis enim recordetur *septem annorum puerum*, tam ardenti
 fide Crucis levasse vexillum.

Er hat verlohren (5.) seinen Sohn in der schönsten Blütthe seines
 Wachsthums / wie solte er sich nicht darüber betrüben / da solches andere
 betrübet / daß einen Stein erbarmen möchte ? Quæ aures tam duræ
 quæ

quæ de filice excisa precordia, & Hyrcanarum Tigrium lacte nutrita, possunt sine lacrymis audire. Quis parturientem rosam, & papillatum corymbum, antequam in calathum fundatur orbis, & totam rubentium foliorum pandatur ambitio, immaturè demessum æquis oculis marcescere videat? Schreibt gedachter Hieronymus, in der Epistel ad Pammachium, welche ist die 26ste.

Er hat verlohren (6.) seinen Sohn/zu der Zeit da er noch betrauret seine Mutter. Da er die vorige Wunden noch nicht verschmerzet/wird Ihm eine neue geschlagen. Drummb klagt Er mit Hiob/auf seinem Buch/am 10. 17. Du erneuest deine Zeugen/(O GOTT /) wieder mich / und machest meines Jorns viel auff mich: Es zerplaget mich eins über das ander mit Hauffen; und abermal aus dem 16. (11.) Cap. GOTT hat mich bey dem Hals genommen und zerstoßen / und hat mich Ihm zum Ziel aufgericht. Er hat mich umgeben / mit seinen Schützen / er hat meine Nieren gespalten / und nicht verschonet / er hat meine Galle auf die Erde geschütt. Er hat mir eine Wunde über die ander gemacht / er ist an mich gelauffen / wie ein Gewaltiger. Ich habe einen Sack umb meine Haut genehet / und hab mein Horn in den Staub gelegt. Mein Antlitz ist geschwollen von Weinen / und meine Augenlieder / sind verdunckelt. Mein hochgeehrter Herr Rath / wie ich mich mit Ihm herzlich betrübt über dem Tod seiner Seel. Herzliebsten / also habe ich auch ein herzliches tief-schmerzgendes Mitleiden mit Ihm / über dem geschehenen Todes-Fall seines Sohnes / seines einigen / seines so frommen und mit allen Tugenden begabten Sohnes. Was wil Er aber machen? Es ist vom HERRN geschehen. Wer kan sagen? Warumb thustu also? (2. Sam. 16/10.) Unterdessen ist es gut gethan. Bonus Deus, & omnia quæ bonus facit, bona sint necesse est. Sagt Hieronymus in der 25. Epistel (ad Paulam) Seine Zeit war umb? Die Zeit seiner Monden war da: Das bestimmte Ziel seiner Jahre war vorhanden / das kunte er nicht überschreiten / drum hieß es mit Ihm: Die bestimmten Jahre sind kommen / und ich gehe hin / des Wegs / den ich nicht wieder kommen werde. Mein Othem ist schwach / und meine Tage sind abgekürzet / das Grab ist da. Hiob am 16/22. und 17/1. Der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt ist er doch in der Ruhe. (Denn das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebt / oder viel Jahr hat.) Klugheit unter den Menschen / ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben / ist das rechte Alter. Denn er gefällt Gott wol / und ist ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben / unter den Sündern / und wird hingerücket / daß die Hoffheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege. Er ist bald vollkommen worden / und hat viel Jahr erfüllet. Denn seine Seele gefället GOTT / darumb eilet er mit Ihm aus dem bösen Leben. Sap. 4/1. — 14. Cur

Cur autem durum sit, sagt Hieronymus in der XX. Epistel/quod quandoque patiendum est? & cur dolemus quenquam mortuum? Ad hoc enim nati non sumus, ut maneamus æterni. Abraham, Moses, Esaias, Petrus, Jacobus, Johannes, Paulus, electionis vas, & super omnia filius Dei, moritur: & nos indignamur aliquem exire de corpore, qui ad hoc forsitan raptus est, ne malitia mutaret intellectum ejus? placita enim erat Deo anima ejus, propter hoc properavit educere eam de media iniquitate, ne longo vitæ itinere, deviis oberraret anfractibus. Was allbereit durch den gnädigen Willen Gottes an Ihm vollbracht ist/ stehet nicht zu ändern. Gottes Will ist unwiderrufflich: Was aber nicht zu ändern stehet/ das sol man mit geduldigem Gemühte ertragen. Darum sey er geduldig/sage was bey Hieronymo, in seiner vorangezogenen Epistel zu finden: Uxoris ORBITAS IRROGATUR, plango quod accidit. Sed quia sic placet Domino, æquo animo sustinebo. UNICUS RAPTUS EST FILIUS; durum quidem, sed tolerabile, quia sustulit ille, qui dederat. Die Gedult Hiobs habt ihr gehört / spricht Jacobus in seiner Epistel am 55 / II. Er thue/ er erdulde was Hiob gethan / und erlitten. Was that er? Ich wil mich gebrauchen der Worte Basili, Orat. de gratiis agendis Deo, da er also redet: Num corde adamantinus erat, aut ejus viscera erant lapidea? decem ei filii brevi temporis spatio, una plagâ oppressi, in domo voluptatis, tempore hilaritatis, Diabolo ipso commovente habitationem; vidit miser mensam sanguine conspersam: vidit filios, diverso quidem tempore procreatos, unum verò exitum habuisse. Non ululavit, non comas evulsit, nullam indignam emisit vocem, sed cantabilem illam & in omnib⁹ laudabilem gratiarum actionem dicebat: Dominus dedit, Dominus abstulit, ut Domino placuit, ita factum est: sit nomen Domini benedictum. Dort da dem Abraham von Gott befohlen war/ daß er seine Sohn den Isaac/ seinen einzigen frommen Sohn schlachten sollte/ in dem alle Völcker solten gesegnet werden/ muß Ihm das zwar als einem Menschen/ der auch Fleisch und Blut hatte / wie wir/ schmerzlich zu Herzen gegangen seyn. Zumahl die Rede / die der Knab / sein Sohn / da es nun ans Treffen gehen sollte/ an ihn gethan: Mein Vater Abraham/ hie ist Feuer und Holz/ wo ist aber das Schaff zum Brand-Opffer? Aber er war bereit mit aller Gedult und Großmühtigkeit / den Willen Gottes zu vollbringen. Gen. 22/7. So soll ein jeglicher Christ / auch gesinnet seyn / und deswegen nicht zu sehr klagen / wenn Er auff dem Befehl Gottes / sein Kind / seinen Sohn / seinen einzigen Sohn / Gott dahin geben sol. Wir bäten alle Tage: **H**err / dein Will geschehe / und wenn er geschicht oder geschehen sol oder geschehen ist / wollen wir aus der Haut fahren / und nicht zu frieden seyn? Solte nicht der Engel des **H**Errn Ursach haben / auch uns an Gottes statt zu sagen / was er jenem / der auch seinen Unmüht spüren ließ / da er auf dem Sieg-Bette lag / bey dem Cypriano, Lib. de Mortalitate, gesaget: Pari timetis, exire non vultis; quid ergo vobis faciam? Drum wird **M**ein Hochgeehrter Herr Raht / seiner Pflicht hierin wahr nehmen / und sich in seinem Leidwesen / des allzusehr = Traurens enthalten. Seine Seele

Seele mit David außm 42. Psalm/anreden: Was betrübst du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir; Harre auff Gott / denn ich werde ihm noch danken / daß er meines Angesichtes Hülffe und mein Gott ist. Er wird nicht zugeben / daß Ihm sein seliger Sohn es zuvor gethan; und wie er sich in seinem ganzen Leben in seinen Schmerzen und Tod / dem Willen Gottes ergeben / und da er gefragt worden: ob er lieber leben als sterben wolte/geantwortet: Was Gott wil/so sol er sagen: Was Gott gewolt hat. Warlich ich sage euch / spricht Christus/ Matth. 18/ 3. Es sey dann daß ihr euch umbkehret / und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Drum sehe er zu / daß Er von seinem Kind lerne / was Christus haben wil / zur Förderung seiner Seeligkeit. Es ist doch umbsonst / das Kind wird doch nicht wiederkommen / wenn Er noch so sehr trauret. Kan ich ihn auch wiederumb holen? Ich werde wol zu ihm fahren / er komit aber nicht wieder zu mir / spricht David von seinem verstorbenen Kind. 2. Sam. 12/ 23. Und Sirach sagt am 38/ 21. Laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz / sondern schlage sie von dir / und denck ans Ende / und vergiß nicht / denn da ist kein Widerkommen / es hilfft ihn nicht / und du thust dir Schaden. Gedencke an ihn / wie er gestorben ist / so mußt du auch sterben / gestern wars an mir / heut an dir. Es hat Mein Hochgeehrter Herr Raht / dahin gegeben ein Depositum, ein bey Ihm auff eine Zeit von Gott abgesetztes Gut; Wil er deswegen trauern? Was Ihm daucht / verlohren zu seyn / ist in Wahrheit nicht verlohren / sondern nur voraus geschickt: Wil er betrübt seyn? Sein Sohn ist zu seiner Seeligen Frau Mutter gangen / daß er Ihr hinterbringe / was bishero nach Ihrem Tode geschehen. Wil Er das nicht geschehen lassen? Er ist in der Ruhe: Er ist in der Freude: Er ist in der Gesellschaft so viel tausend Heiligen. Er ist bey Christo seinem Heyland / den er so herzlich geliebet / der Ihm alles und alles war. Nun wird Ihm Gnade erzeiget / von Joseph / von Christo selbst / dessen Joseph ein Vorbild war (Gen. 44/22.) Nun wird er innen der Frucht des Leidens Christi / das er / nach dem Tode seiner Seel. Frau Mutter / einig und so nachdencklich betrachtete. Nun siehet er / was er geglaubet: Nun hat er / was er gehoffet: Nun erfährt er was er verlanget. Schmerzen und Seufftzen muß von Ihm; und Gott sein Himmlicher Vater wischet ab alle Thränen von seinen Augen. Er stehet nun vor dem Stuhl des Lamis / angethan mit weissen Kleidern mit Palmen in seinen Händen. Ihn hungert nicht mehr / noch dürstet Ihn mehr: Es fällt auff Ihn nicht die Sonne / oder irgend eine Hitze / sondern das Lam Gottes / sein Herr Iesus weidet Ihn / und leitet Ihn zu dem lebendigen Wasser-Brunnen. Apoc. 7. 9.—17. Wie er des Leidens viel gehabt mit Christo / so wird er auch nun reichlich durch Christum getröstet. (2. Cor. 1.5.) Er wird getröstet / wie einen seine Mutter tröstet. (Esa. 66/13.) Nun singt er recht / was er am Oster-Fest in dem Hauß herum gebend gesungen: **Christ ist erstanden.**

D

standen.

standen. Nun stümt er ein Triumph-Vied an. Er schreyet mit den Schaa-
ren in der Offenbarung: (7/10.) Heyl sey dem / der auff dem Stul
sitzet / **GOTT** und dem Lam̄. Er beut dem Tod / der Hölle / dem
Teuffel Trost / und singet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg /
Tod wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? **GOTT** sey
Dank / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern **HERRN** **JES-**
sum Christ. 1. Cor. 15/54. Nun ist das Heyl / und die Krafft / und
das Reich / und die Macht unseres Gottes / seines Christus worden /
weil der verworffen ist / der uns verklaget Tag und Nacht vor Gott.
Apoc. 12/10. Er frolocket mit Händen / und spricht aus dem 118. Psal. v. 14.
Der **HERR** ist meine Macht un̄ mein Psalm / und ist mein Heil. Man
singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten / die
Rechte des **HERRN** behält den Sieg / die Rechte des **HERRN** ist
erhöhet / die Rechte des **HERRN** behält den Sieg. Nun siset er
zu Tische / isset im Reich Gottes mit Isaac und Jacob. Matth. 8/11. Wil
Er solches alles seinem Sohne mißgönnen? Wil Er sich nicht trösten / da
Er Ihm nun vom Himmel zurufft / dessen Er Ihn auff Erden erinnert:
Weil der Todte in der Ruhe liegt / so höre auff sein zu gedencken
und tröste dich wieder über ihn / weil sein Geist von hinnen geschie-
den. Sir. 38/14. Gehts Ihm tieff zu Herzen / daß ein so schöner Knabe /
mit so viel Schmerzen belegt gewesen: So dencke Er / daß Er dadurch
Christo ähnlich worden / welcher der Allerschönste war / unter den Men-
schen Kindern. (Psal. 45/3.) So mußte er mit Christo sterben / daß er mit
Christo leben möchte: Er mußte erdulden mit ihm / daß er mit ihm her-
schete. (2. Tim. 2/11.) Christen sollen Männlich und starck seyn: Send
Männlich / spricht Paulus / und seydt starck (1. Cor. 16/13.) Aber dar heißt
nicht starck seyn / allzusehr die verstorbenen Seinigen beklagen. Dann so
schreibet Basilius in seiner Oration, de gratiis agendis Deo: Animæ
ignavæ, & ad nullam, in Deum, operando firmitatem aut robur haben-
tis est, vehementer disrumpi, &, in rebus adversis, plus æquo dejici.
Sicut enim vermes in lignis tenerioribus innascuntur maxime; Sic ani-
mæ anxietates in mollioribus hominum mentibus oriuntur. Sapida,
eine heilige Jungfrau / tröstete sich damit über den Tod ihres Brudern / den
sie herzlich geliebet / daß Augustinus den Rock trug / den sie ihrem Bruder
gemachet / nach dem Tod aber desselben / Augustino verehret hatte /
wie Augustinus selber davon zeuget / in der 248. Epistel / die er an sie
geschrieben. Melania, die Gottselige Matron / derer Hieronymus ge-
dencket in seiner 25. Epistel (ad Paulam), verlohr ihren Mann / und da der-
selbe noch nicht erkaltet war / storben ihr zugleich zwey fromme Söhne / die
er mit ihr gezeuget hatte. Rem sum dicturus, spricht er / prorsus incre-
dibilem, sed, teste Christo, non falsam. Quis illam tunc non putaret
more lymphatico, sparsis crinibus, veste conscissâ, lacerum pectus in-
vadere? Lacrymæ gutta non fluxit. Stetit immobilis, &, ad pedes
advoluta Christi, quasi ipsum teneret amisit. Expeditius, inquit, tibi
servi-

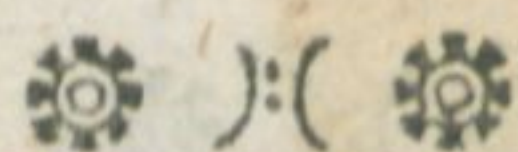
servitura sum Domine, qui tanto me onere liberaſti. Die Elisabeth des Königs in Ungarn Tochter / welche vermählet war dem Ludovico, dem Landgrafen zu Thüringen und Hessen / und gestorben ist anno Christi 1231. begraben zu Marburg / eine Gottselige Matron; verlor ihre fromme Mutter Gertrud / durchs Schwerdt / ihren Ehe-Herrn in der Frembde auff der See / da er die See-Kranckheit nicht vertragen konte. Sie verlor ihren einzigen Sohn / der mit Siff vergeblich ward. Sie selber war über das alles vom Heinrich, dem Bruder ihres Ehe-Herrn / von Land und Leuten verjaget; das alles aber überwand sie mit grosser Gedult und Standhaftigkeit ihres Gemüthes / und achtete es für nichts / umb der Ergöblichkeit willen / die sie aus der Süßigkeit der Göttlichen Betrachtungen empfunden / davon Conradus ihr Beicht-Vater zeuget. Jene Mutter / da sie sahe / daß ihr Kind von dem Asclepiade, dem Ampt-Mann zu Antiochien / umb das Bekantniß Christi willen das es that / auff Geheiß des Heil. Märterers Romani, auff's härteste mit Ruthen gestrichen ward / entsaßte sich darüber nichts / und sahe das Spectacul ohne Thränen an. Und da der Knab ein Trunck Wasser begehrte / vermischte sie ihm solches / unter andern sprechende: Et hic bibendus, Nate, nunc tibi est calix, mille in Bethlehem, quem biberunt, parvuli. Oblita lactis, & papillarum immemor ætas, amaris, mox deinde dulcibus referta poculis mella sumsit sanguinis. Da man mit ihm zur Wahlstatt kommen / begehrte der Hencker das Kind / welches die Mutter bis dahin in ihren Armen getragen / sie giebt es hin / und fraget nichts darnach / ohne daß sie es geküßet und gesaget: Va Nate dulcissime. In deme der Hencker ihme den Kopff abhauet / sing sie dazu die Worte aus dem 116. Psalm. v. 15. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn. Siehe deinen Knecht und deiner Magd Sohn. Da sie dis ausgeredet nimt sie den abgehauenen Kopff ihres Kindes verwickelt denselben in ihr Vor-Tuch / und hält ihn an ihre Brust / davon wir lesen bey dem Prudentio Peripephanon: Hymn. XIV. v. 736. da er ausführet das Martyrum des Heiligen Märtyrers Romani.

Mein Hochgeehrter Herr Raht / bey solchen und dergleichen Exempeln stelle ich mir seine Seelige Liebste vor / als jenes Gottselige Weib zu Edessa, zur Zeit Vallatis, die mit aller Gewalt / ihr einziges Söhnlein auf ihrem Arm tragend / von oben herab aus dem Hauß lieff / zu dem Hauffen der Catholicorum, welche auf einem Platz verwundet / umb der Bekantniß Jesu willen gemartert und getödtet werden solten. Es sahe sie der dazu bestellte Hauptmann / fragte sie / wohin sie so eilte / ob sie nicht gehöret / daß der Hauptmann / die daselbst versamlete Catholicos zu martern und umbzubringen ging / wie ihm befohlen wäre? Darauff antwortete sie: Audivi, & ideo festino, ut ibi inveniar. Da sie aber weiter gefragt ward: Wozu sie dann das kleine Kind trüge? gab sie zur Antwort: Ut & ipse martyrium consequi mereatur. bey dem Ruffino Lib. 2. c. 5. und in der Tripart. l. 7. c. 31. Wie jene mit sich getragen ihr Söhnlein zur Glori des Märtyrers Todes;

Todes; So hat seine Seel. Liebste nachgeholt ihren Sohn / zur Glori
des ewigen Lebens / als welche ihr nun am besten bewußt ist. Drum sey er
nicht wehlicher / als die Gottseligen Weiber / überwinde sich / und mäßige
die Trauer über seinen verstorbenen Sohn.

Da einer dem Anaxagora Clazomeno die Zeitung brachte / daß sei-
ne zween Söhne / auffer welchen er sonst keinen hatte / gestorben wären /
ward er darüber gar nicht betrübet / sondern sagte mit unerschrockenem
Muth: Scivi eos mortales natos esse, davon zeuget Aelianus im 3. Buch
der Variæ Historiæ am 2. Cap. Horatius Pulvillus, da er zu Rom in dem
Capitolio, als der hohe Priester / dem Abgott Jovi ein Haus oder Tempel
einweihete / und in wehrender solcher Verichtung / da er den Pfeiler hielt
te / hörte / sein Sohn wäre gestorben / ließ er die Hände vom Pfeiler nicht
fahren / damit er das Werck der Einweihung des Tempels nicht vernückte /
viel weniger sein Angesicht / von dem öffentlichen Gottesdienst / zu dem ein-
heimischen Schmerzen verwendete / und das Ansehen hätte / daß er mehr
die Stelle eines Vaters / als eines hohen Priesters verträte / sprach er:
Tolle cadaver wie Valerius Maximus schreibt Lib. 5. c. 10. Dion, ein
Sohn Hipparini, und ein Schüler des Platonis, da er öffentliche Geschäfte
zu verrichten hatte / und sein Sohn inzwischen vom Dach gefallen / auff
den Söller / und seinen Geist aufgegeben / wurdte darüber im geringsten
nichts bewegt / und fuhr fort / das zu thun / worin er begriffen war / bey
dem vorangezogenen Aeliano Lib. 3. Var. Hist. c. 4. Xenophon, da er
öffentlich opfferte / und verständiget ward / daß sein ältester Sohn Cyrillus,
in der Schlacht Mantinea umbkommen wäre / hörte deswegen nicht auff
zu Opffern / nur nahm er seinen Kranz vom Haupt / und da er sich erkun-
diget / daß er als ein tapfferer Held im Krieg umbkommen / sagte er solche
wieder auf / und bezeugete vor den Göttern / denen er opfferte / daß er von
der Tugend seines Sohnes eine grössere Belustigung / als Schmerzen vom
Tod desselben empfunden / bey Valerio Max. Lib. 5. c. 20. Das waren
Heyden. Solten uns Heyden es zuvor thun? das sey ferne! Was sagt
Paulus 1. Thessal. 1. 13. Wir wollen euch lieben Brüder nicht verhalten
/ von denen die da schlaffen / auff daß ihr nicht traurig seyd / wie
die andern (wie die Heyden /) die keine Hoffnung haben. Wir sind
Kinder der Heiligen / und warten auf ein Leben / welches Gott
wird geben denen / die im Glauben starck und fest bleiben vor ihm.
Job. 2 / 17 / 18. Wozu lassen wir die Unsrigen nach ihrem Tod beysetzen:
Wozu schmücken wir die Gruben / darin sie liegen / aus? als daß wir uns
Ihres Lebens und der Unsterblichkeit getrösten. Gar wol können wir sagen /
mit Prudentio: Jam mœsta quiesce querela, Lacrymas suspendite ma-
tres. Nullus sua pignora plangat. Mors hæc reparatio vitæ est. Quid
nam sibi saxa cavata; quid pulchra volunt monumenta? Per quod nisi
creditur illis Non mortua sed data somno. Nam quod requiescere cor-
pus. Vacuum sine mente visemus. Spacium breve restat, ut alti repe-
tant collegia sensus. Venient cito secula, cum jam socius calor ossa revifat.
An-

Animataque sanguine vivo habitacula pristina gestet. Wir können sagen aus dem Propheten Baruch am 4/23. Siehet hin meine Kinder/ ich habe euch lassen ziehen mit Trauren und Weinen/ Gott aber wird euch mir wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich. Was glauben wir von der Unsterblichkeit der Seelen/von der Auferstehung/von dem ewigen Leben / wenn wir uns nicht wollen trösten lassen über den Tod der Unfrigen? Laßt die Heyden über den Verlust der Jhrigen trauren/denn sie wissen nichts von der Auferstehung/von der Unsterblichkeit der Seelen/und vom ewigen Leben. Laßt die Juden traurig seyn die nicht wissen/was es mit den Seelen der Gerechten nach dem Tod/im Neuen Testament/vor eine Beschaffenheit hat. Ich muß hierüber anführe die Worte Hieronymi aus der 24. Epistel cap. 4. Nequeo satis, scribet er / Scriptores laudare, mysteria & divinum sensum, in verbis licet simplicibus admirari, quid sibi velit quod Moses. (Josua 24.) plangitur, & Jesus, vir sanctus, sepultus refertur, & tamen fletus esse non scribitur. Nempe illud, quod in Mose, id est, in lege veteri sub peccato Adam, omnes tenebantur elogio, & ad inferos descendentes consequenter lacrymæ prosequerentur, secundum Apostolum, qui (Rom. 5.) ait: *Et regnavit Mors ab Adam usque ad Mosen, etiam super eos qui non peccaverunt.* In Jesu vero, id est, in Evangelio, per quem Paradisus est apertus, mortem gaudia prosequuntur, flentesque hodiè Judæi, & nudatis pedibus in cinere volutati, sacco incubant; ac ne quid desit superstitioni, ex ritu vanissimo Phariseorum primum cibum lentis accipiunt, videlicet ostendentes, quali edulio primogenita perderint (Gen. 25.) sed meritò: quia in resurrectionem Domini non credentes, Antichristi præparantur adventui. Nos verò qui Christum induimus, & facti sumus, juxta Apostolum (Petr. 1. v. 1.) *genus regium & sacerdotale*, non debemus super mortuos contristari, *Et dixit inquit, Moses (Lev. 10.) ad Aaron & Eleazar, & Ithamar filios ejus, qui relictæ erant. Caput vestrum non denudebitis, & vestimenta vestra non scindetis, ne moriamini, & super omnem Synagogam veniat ira.* Nolite inquit scindere vestimenta, & luctum exhibere gentilem, ne moriamini. Mors nostra peccatum est. Et, quod forsitan crudele alicui videatur, sed fidei necessarium est, in eodem Levitico (c. 21.) scribitur, quomodo sacerdos magnus ad patrem, matrem, fratresque vel liberos mortuos prohibeatur accedere, ne videlicet anima, Dei sacrificiis vacans & tota in illius mysteriis occupata, aliquo impediatur affectu. Non aliis verbis, id ipsum in Evangelio præcipitur, ut non renunciet Domui discipulus? ut mortuo patri non exhibeat sepulturam. (Luc. 1. Matth. 8.) *Et de Sanctis inquit (Levit. 21.) non exiet, & non cotaminabitur sanctificatio Dei ejus, quia sanctum oleum Unctionis à Deo super eum est.* Certè postquam credimus in Christum, & oleo unctionis ejus accepto, illum portamus in nobis, non debemus exire de templo, id est de proposito Christiano, non foràs egredi, incredulitatè videlicet Gentilium commisceri, sed esse semper intrinsecus, id est voluntati Domini ministrare. Sollen wir die Todten betrauren / laßt uns beweinen / die unselig gestorben sind. Lugeatur mortuus, scribet auch Hierony-



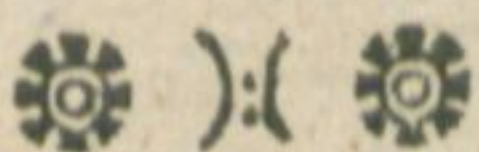
ronymus (Epist. cit. c. 2.) sed ille, quem gehenna suscipit, quem tartarus devorat, in cuius pœna æternus ignis æstuat. Nos, quorum exitum angelorum turba comitatur, quibus obviam Christus occurrit, gravamur magis, si diutius in tabernaculo isto mortis habitemus. Quia quamdiu hic moramur, peregrinamus à Domino. Bernhardus ungleichem / schreibt an eine seiner Geistlichen Schwestern / aus Isidoro also: Soror dilecta, ad hoc Isidorus respondeat. Quamvis inquit, pietas pro defunctis fidelibus plorare jubeat. Fides tamen pro iis lugere vetat. Pro fidelibus ergo defunctis non debemus plorare, sed Deo gratias agere: quia eos de miseria hujus seculi dignatus est liberare, & eos ad loca refrigerii, lucis ac pacis, sicut credimus, fecit transire. Laßt uns beweinen Narren / die nicht klug gewesen darinn / was zu ihrer Seeligkeit gedienet; nach der Vermahnung Sirachs / am 10. 13. Aber die klug gewesen mit den fünff klugen Jungfrauen / (wie sein Sohn auch war) die haben wir nicht zu beweinen. Es ist Mein Hochgeehrter Herr Raht nicht der erste / den solche Betrübniß befallen. Ich will Ihn nun nichts mehr / als das Exempel Mauritii des frommen Kaysers vorstellen: mußte er nicht leiden / und ansehen daß alle seine Kinder / auch allerdings das / welches von der Amme verstecket war gewesen / dahin gerichtet wurden? Was that er? Er sagte: Justus es Domine, & justa sunt judicia tua. Das bedencke Er und halte GOTT aus. Wil Er in der Welt bey Fürsten und Herrn zu Ehren kommen / das ist die größte Ehre / daß Ihn der Herr aller Herren / der Herr Himmels und der Erden / der König der Ehren hoch hält und liebet. Er liebet Ihn aber weil er Ihn züchtiget / durch den Tod seiner Seeligen Herz Liebsten: durch den Tod seines einigen lieben Sohnes. Suchet er Vergnügung und Ergötzlichkeit seiner Seelen / so kan Ihn ja vergnügen / daß Ihn Gott liebet. Gott liebet Ihn aber weil Er Ihn züchtiget durch den Tod seiner Seeligen Liebsten / und seines Seeligen Sohnes. Welchen der Herr lieb hat den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn den er auffnimmt / Hebr. 12 / 16. Welche ich lieb habe / die straffe und züchtige ich. Apocal. 3 / 19. Schickt Er sich recht in die Schickung Gottes / muß Ihm das alles was Ihm bisher begegnet / und noch begegnen wird / zu seinem besten dienen. Denn denen die Gott lieben / müssen doch alle Dinge zum besten dienen. Rom. 8 / 28. Der Vater aber der Barmherzigkeit / und Gott alles Trostes / der uns tröstet in allem unserm Trübsal / daß wir auch trösten können / die dasind in allerley Trübsal mit dem Trost / damit wir getröstet werden von Gott. 2. Cor. 1 / 3. 4. Der tröste was er betrübet / heile was er geschlagen / verbinde was er verwundet. Ihme sey Ehre in Ewigkeit Amen. Verbleibe jederzeit

Meines Hochgeehrten Herrn Rahts

Gebät und Dienstgeflässenster

Königsberg / den
11. August. 1689.

Joh. Philipp. Pfeiffer / der H. Schrift
Doct. PP. Concionator Aulicus Secundarius
& Bibliothecarius Electoralis.



Magnifice Domine.

Acerbum filii, acerbissimum unici funus ut audi-
vi, ut ingemui! ut me inopinus abstulit dolor! Tuum itaque,
quem propius tetigit, quem acriori affecit sensu, ex meo æsti-
mans, nunquid dolorem in doloris afferam medelam? Atqui
comparatus major evadet dolor? Ita est, Vir Magnifice: Volo tuum
juxta meum positum dolorem magmentum capere. Non est quod
lugeas filium, cujus jactura Patri gravior: non est quod lugeas unicum,
quem habuisse nulli non est miserum. Est quod lugeas filium ingenui
vultus; filium indolis præclaræ; filium spei optimæ; Est magis quod
lugeas unicum pignus amoris KÜHLWEINÆ; unicum maternas
Virtutum exemplar; unicum generis adamati superstes monumen-
tum. Quis non tantas spes in herba suppressas! Quis non tot erepta
sibi conqueratur solatia! indulge itaque dolori, Vir Magnifice, & ex-
quisito luctu mœrori perlita. Non sic atrociam filiarum fata planxerit
Niobe! Non sic Proserpinam perditam desideraverit Ceres! Si quoque
tristiores, ex acerbis funeribus, Parentum alicubi condidit imagines ve-
tustas, ista lacrymarum sume alimenta, ista gemituum fomenta, ista
planctuum sume illecebras. Finge Reginam Cariæ cinereis dapibus
pavisse dolorem; Tu eundem incredibili amantissimi desiderio nutrias;
finge Mausolæa doloris exstructa irritamenta; Tu corculi Tui effi-
giem cordolii deliciis consecres. Ecquid tandem sic satur erit dolor?
An saturari dolorem nolis? succedet enim satietati tædium, tædio aver-
fatio, averfationi in remedium oblivio. Perennem autem indixeras do-
lorem. Quanto igitur præstat excitare, quam explere desideria animi
doloribus. Frangendæ his sunt vires, cum summis negatum stare diu;
supprimenda incrementa, mole ne corruant suâ. Si quâ igitur svavissi-
mi unicusve filii obitum, Vir Magnifice, ritè dolere satagis, ultra mo-
dum dolere noli. Condimentum amoris sit dolor, non cibus, monu-
mentum sit memoriæ, non servitus. Illud jam olim intelligis probè, quod
lugendo nihil proficias; quare ne & hoc cum Solone cogaris lugere
quod lugendo proficias nihil, desine lugere!

Magnificentia Tæ.

*Regimonti, d. 9. Aug.
1698.*

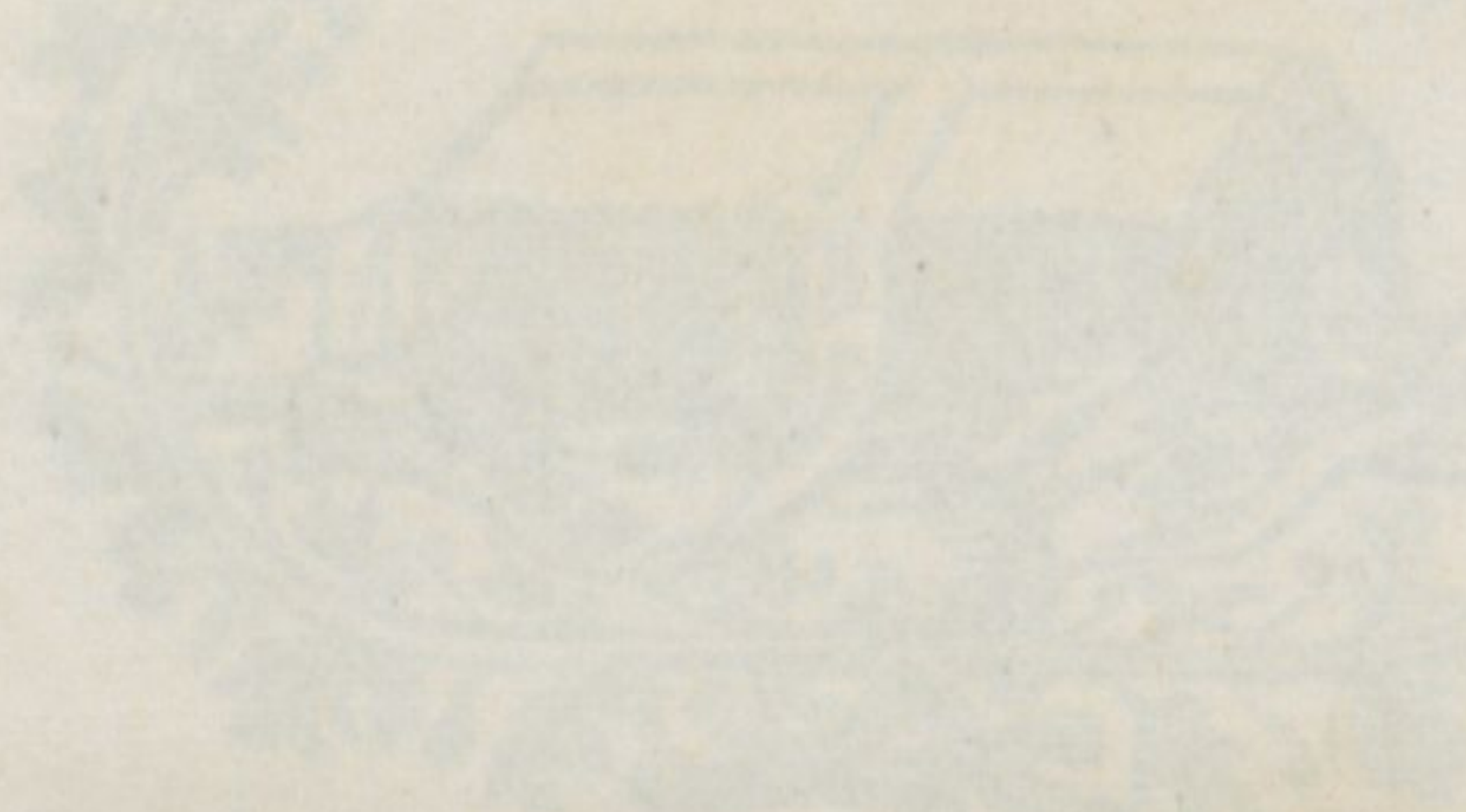
Certus Amicus

P. J. Hartmann / D.



2257 40





Pa. 2259. 40

ULB Halle 3
004 550 773

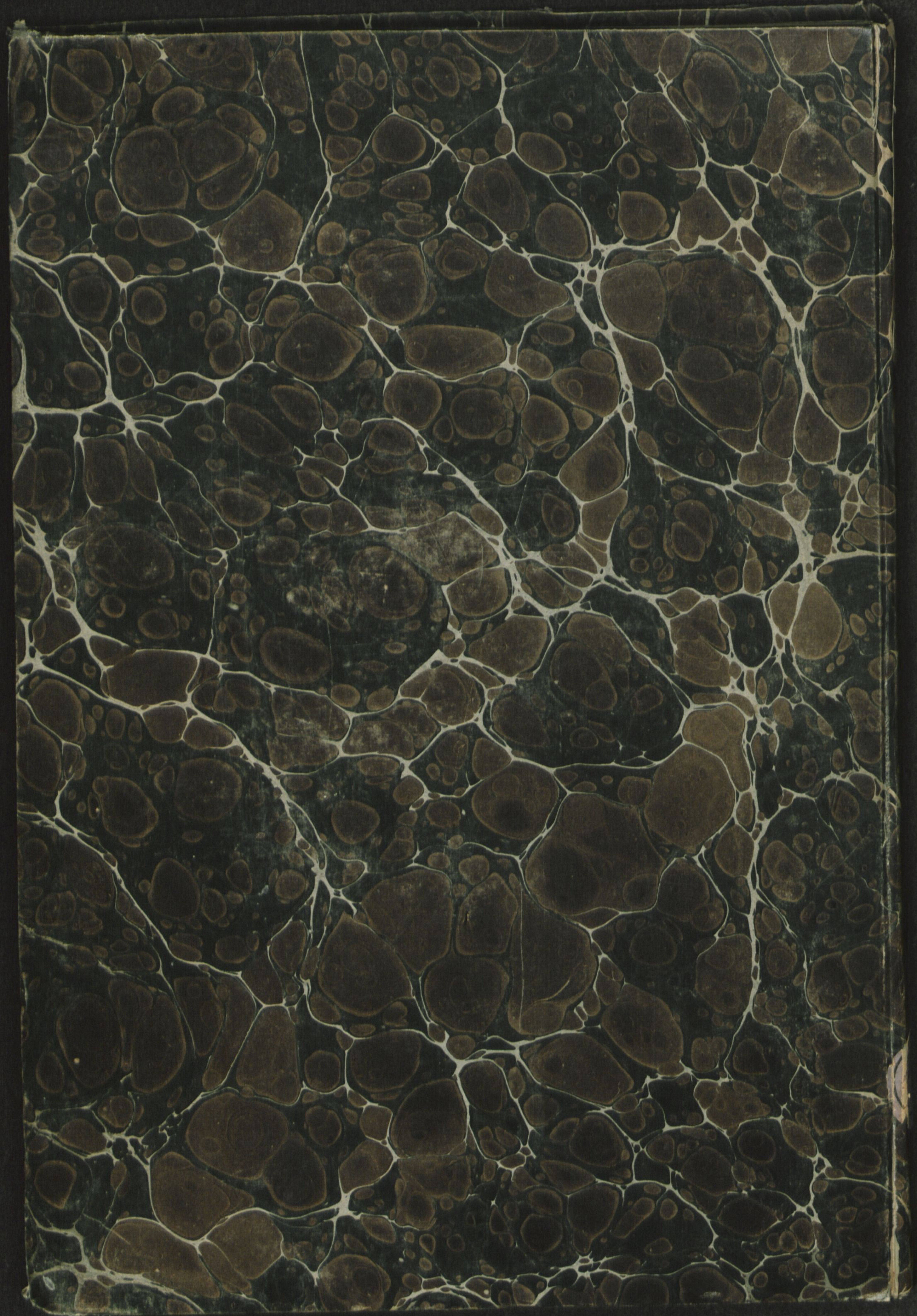


TA → OL

VD 77

N. C.





10

Drey
Srost = **S**
 An
Den Raht **B**
 Ueber dem Abster
 Seines einigen **S**

